

Er scheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Adhörer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postämtern: im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,14 Mark, mit Zustellung 2,50 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingeschalteter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummer 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spaltigen im Memelgebiet und in Litauen 15 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 35

Memel, Sonnabend, den 10. Februar 1934

86. Jahrgang

Das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat Gefängnis- oder Zuchthausstrafen bis zu vier Jahren vorgezogen

10. Februar, 9. Februar.

Heute ist das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht worden.

Nach diesem Gesetz wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft, wer das litauische Volk oder den litauischen Staat oder das litauische Staatsgebiet, die litauische Nationalität, staatliche oder militärische Fahne oder eine andere Sache, die wegen ihrer symbolischen Bedeutung von dem litauischen Volk und Staat geschätzt und geehrt wird, beleidigt oder verächtlich macht. Mit Gefängnis wird bestraft, wer die staatliche Ehre der litauischen Bürger, ihre staatliche Einigkeit und Widerstandskraft sowie das Nationalbewusstsein der Litauer unterdrückt und schwächt. Wenn dieses ein Beamter des Staates oder eines autonomen Teiles oder einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft unter Ausübung seiner Macht tut, wird er mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft. Ein litauischer Staatsbürger, der im Auslande Hilfe gegen den litauischen Staat sucht oder irgendein Verhältnis zu dem Auslande eingibt, durch welches er seine Pflichten dem Staat gegenüber verletzt, wird mit Zuchthaus bestraft. Mit Gefängnis wird bestraft der litauische Staatsbürger, der ohne Vollmacht oder Genehmigung des zuständigen Organs der litauischen Regierung Verhandlungen führt, Beratungen abhält oder sich in Verbindung setzt mit einem fremden Staat in Angelegenheiten, die nur dem litauischen Staat, seinem autonomen Teil oder einer öffentlich-rechtlichen Organisation obliegen. Dieselbe Bestrafung erfolgt, wenn der betreffende litauische Bürger sich mit einem Organ bzw. einem Agenten des fremden Staates oder seiner Behörde in Verbindung setzt oder Verhandlungen führt. Wenn eine solche Handlung das Interesse des litauischen Staates schädigt, wird der Schuldige mit Zuchthaus bestraft.

Ein litauischer Staatsbürger, der einer ausländischen Organisation angehört, deren Ziel und Tätigkeit mit dem Interesse des litauischen Volkes und Staates nicht in Einklang gebracht werden kann, oder wer mit einer solchen Organisation in Verbindung steht, wird mit Gefängnis bestraft. Ebenso wird der litauische Staatsbürger bestraft, der eine solche Handlung begeht bei seiner Anwesenheit im Auslande, sowie auch der fremde Staatsangehörige, der bei seiner Anwesenheit in Litauen eine solche Handlung begeht. Personen, die eine litauische Organisation leiten, die zu einer ausländischen Organisation gehört, deren Ziel und Tätigkeit mit den Interessen des litauischen Volkes und Staates nicht in Einklang steht, oder die sich mit einer solchen Organisation in Verbindung setzen, werden mit Zuchthaus bestraft. Personen, die einer solchen Organisation angehören, werden mit Gefängnis bestraft. Ein litauischer Staatsbürger, der ohne Genehmigung des Kriegsministeriums in den Militärdienst einer fremden Macht eintritt bzw. ein Versprechen gibt, in den fremden Militärdienst einzutreten, wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft. Ein Staatsbeamter oder ein Beamter bzw. Angestellter des autonomen Gebiets oder irgendeiner öffentlich-rechtlichen Körperschaft, der das Staatsgesetz nicht durchführt, indem er seine Autorität nicht ernstlich wahrnimmt, wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft. Desgleichen wird ein Beamter oder ein Angestellter derselben Strafmaß ein Beamter

bzw. ein Angestellter des Staates, des autonomen Staatsteiles oder einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft, der eine Verfügung (eine Forderung) eines kompetenten Machtorgans nicht durchführt und wenn dieses das litauische Staatsinteresse verletzt. Auch die oben definierte Person ihre Macht so aus, daß dadurch der Standpunkt bzw. der Wille einer anderen Person in einer öffentlichen Angelegenheit gegen das Interesse des litauischen Volkes und Staates beeinflusst werden kann, so wird sie mit Gefängnis bestraft. Der Leiter bzw. sein Bevollmächtigter einer Kredit-, Transport-, Versicherungs- oder einer anderen Handels- und genossenschaftlichen Organisation, der seine Tätigkeit zu einer politischen Einflussnahme gegen das Interesse des litauischen Staates und Volkes ausnützt, wird mit Gefängnis bzw. Zuchthaus bis zu

vier Jahren bestraft. Wer einen Aufruhr oder eine andere für den Staat gefährliche Unruhe anstiftet, wird mit Gefängnis bzw. mit Zuchthaus bis zu vier Jahren bestraft.

Wer in Wort, Schrift oder in einer anderen Weise agitiert oder Propaganda macht, die das Interesse des litauischen Volkes und Staates schädigen kann, wird mit Gefängnis bestraft. Kann eine solche Agitation bzw. Propaganda das Interesse des litauischen Volkes und Staates sehr schädigen, so erfolgt eine Zuchthausstrafe. Wer eine erfundene oder eine unrichtige Nachricht über die Tätigkeit der Staatsorgane oder einer Staatsbehörde verbreitet, wird, wenn diese Nachricht die Autorität der Behörden verletzt, mit Gefängnis bestraft. Wer eine Druckchrift herausgibt, die verheimlicht wird, oder eine verbotene Druckchrift weiter leitet bzw. unter

einem anderen Namen herausgibt, wird mit Gefängnis und, wenn das Interesse des Volkes und Staates verletzt wird, mit Zuchthaus bestraft. Wer eine verbotene Druckchrift aus dem Auslande verbreitet, wird mit Gefängnis bestraft, ebenso derjenige, der eine solche Druckchrift behält. Bei einer Druckchrift, die im ganzen oder zum Teil mit ausländischen Mitteln bzw. anderen Unterstühtungen oder mit einer anderen materiellen Unterstützung herausgegeben wird, werden, wenn diese Unterstühtungen die Richtung der Druckchrift gegen das Interesse des litauischen Volkes und Staates beeinflussen, sowohl der Herausgeber wie der Redakteur mit einer Geldstrafe bis zu 20 000 Lit oder Gefängnis bestraft.

Des weiteren behandelt das Gesetz die Zugehörigkeit der Personen zu solchen Organisationen, deren Tätigkeit mit den Interessen des litauischen Staates und Volkes nicht in Einklang gebracht werden kann. Die Zugehörigkeit zu solchen Organisationen wird ebenfalls bestraft, wie auch das Tragen von unerlaubten Uniformen und Abzeichen.

Im Gesetz sind ferner vorgezogen Strafen sowohl für Redakteure wie auch für Mitarbeiter für solche Artikel, die das Interesse von Volk und Staat verletzen.

Die Angelegenheiten, die im Zusammenhang mit diesem Gesetz entstehen, werden ausschließlich dem Staatsanwalt bzw. dem Gehilfen des Staatsanwaltes bzw. der Appellationskammer übergeben. Der Staatsanwalt übergibt dann diese Angelegenheit mit der Anlagenschrift den Appellationskammern. Die Appellationskammer muß vor der Behandlung der Angelegenheit die in diesem Gesetz bezeichneten Organisationen bzw. Druckchriften schließen bzw. verbieten.

In der gleichen Nummer des „Staatsanzeigers“ ist eine Ergänzung zum Gesetz über den Aufenthalt der Ausländer in Litauen veröffentlicht worden. Nach diesem Gesetz wird den Ausländern verboten, an den politischen Organisationen in Litauen teilzunehmen bzw. irgendeine politische Tätigkeit in Litauen zu entfalten.

Dr. Neumann verhaftet Weitere Verhaftungen — Zahlreiche Hausdurchsuchungen

Memel, 9. Februar.

Die „Litauische Telegraphenagentur“ meldet:

Die Sicherheitspolizei erhielt schon vor längerer Zeit Nachrichten, daß verschiedene Parteien der Deutschen und einzelne ihrer Mitglieder eine antistaatliche Tätigkeit im Memelgebiet entfalten. Mit der Zeit verdichteten sich die diesbezüglichen Nachrichten immer mehr, und die antistaatliche Arbeit nahm immer breitere und tiefere Formen an. Nach den bereits jetzt vorliegenden Ergebnissen und dokumentarisch belegten Beweisen steht es unzweifelhaft fest, daß der Führer der Sozialistischen Volksgemeinschaft, Dr. Neumann, mit Hilfe des Leiters der sogenannten Jugendabteilung dieser Partei, Erich Lappins, eine Verbindung mit dem Auslande unterhaltend, die Mitglieder dieser Abteilung und auch der Partei zu staatsverräterischen Schritten systematisch vorbereitete. Ebenso ist festgestellt

worden, daß die Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft in der Ideologie ihrer Tätigkeit, die dokumentarisch erwiesen ist, mit der Sozialistischen Volksgemeinschaft in der gleichen strafbaren Richtung wetteiferte. Angesichts dieser Tatsachen konnte die Schutzpolizei mit der Liquidierung dieser vernichtenden Arbeit nicht mehr zögern und hat bereits heute die Personen, die diese strafbare Tat durchführen, verhaftet, nämlich den Führer der Sozialistischen Volksgemeinschaft, Dr. Neumann, den Führer der Jugendabteilung dieser Partei, Erich Lappins, den Büroangestellten dieser Partei, Horst Lemm, und das Mitglied der Jugendabteilung, Heinz Klingner. Außerdem hat die Schutzpolizei in den Büros der Sozialistischen Volksgemeinschaft, der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, des Kulturverbandes sowie bei einer ganzen Reihe der bedeutendsten Führer der Partei Hausdurchsuchungen abgehalten.

Bildtelegramme von den blutigen Straßenkämpfen in Paris



Die französische Hauptstadt hat einige Nächte des Bürgerkrieges hinter sich, wie man sie sonst nur aus der Geschichte der Revolutionsjahre kennt. Schwere Unruhen entstanden vor dem Kammergebäude, die mit einem Sturm von vielen Tausenden von Demonstranten gegen eine vielfache Polizeikette begannen und mit einer offenen Straßenkämpfe endeten, die auch Militär eingriff. Das Zentrum der Unruhen waren der Concorde-Platz und die Champs Elysees. Nach vorläufiger Feststellung gab es in der Nacht zum Mittwoch 24 Tote, 600 Verletzte und 400 Festgenommene und während des Mittwochs etwa 20 Verletzte. Links: Ein Bild zeigt einen umgestürzten Zeitungskiosk, der als Barrikade verwendet wurde. Mitte: Der Abtransport eines Verwundeten am Concorde-Platz. Rechts: Ein Autobus ist von den Demonstranten in Brand gesteckt worden, der nun von der Feuerwehr gelöscht wird.

Mit fertiger Kabinettliste in Paris eingetroffen

„Doumergue wird es ebenso machen, wie es Poincaré zur Zufriedenheit aller Franzosen im Jahre 1926 gemacht hat“

dnb. Paris, 9. Februar.

Die heutige Morgenpresse rechnet bestimmt damit, daß Doumergue spätestens am Freitag nachmittag sein Kabinett zusammenhaben wird. Er wird ein „Kabinet der öffentlichen Wohlfahrt, der nationalen Einigung und des Bürgerfriedens“ bilden. Wenn man einigigen Blättern Glauben schenken darf, scheint Doumergue mit einer fertigen Liste nach Paris gekommen zu sein, auf der, dem „Echo de Paris“ zufolge, auch der abberufene Pariser Polizeipräsident Chiappe als Innenminister gestanden haben soll. Bei den Besprechungen dürfte Doumergue auf gewisse Schwierigkeiten gestoßen sein.

Doumergue werde, so sagt der offizielle „Petit Parisien“, die Fraktionsvorsitzenden persönlich um ihre Mitarbeit bitten. Falls diese sich weigern sollten, werde er ihnen vorschlagen, die Fraktionsgenossen zu benennen, die nach ihrer Ansicht für den Eintritt in die Regierung in Betracht kämen. Doumergue werde es also ebenso machen, wie es Poincaré zur Zufriedenheit aller Franzosen im Jahre 1926 unter der Präsidentschaft Doumergues gemacht habe. Man rechnet damit, daß alle Fraktionsführer von Herriot bis Mazin sich zur Mitarbeit in irgendeiner Form bereit erklären werden. Die Absage von Léon Blum ist jedoch zu erwarten.

Die Mutmaßungen über die Besetzung der einzelnen Ministerien gehen stark auseinander. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Doumergue neben dem Ministerpräsidenten vielleicht das Justizministerium, möglicherweise aber auch das Außenministerium übernimmt. Auch Barthou und Lardieu werden als Kandidaten für das letztere Amt genannt. Die Betrauung des Marschalls Pétain mit dem Kriegsministerium kann als sicher gelten, und die des Fliegergenerals Guillemin als Luftfahrtminister als wahrscheinlich. Als Kriegsmarineminister wird Admiral Vacaze genannt. Als aussichtsreichster Anwärter für das Innenministerium gilt neben Chiappe — Senator Carrault. Kolonialminister wird wahrscheinlich der Abgeordnete Reynaud. „Information“ nennt als mögliche Kandidaten für das Außenministerium Herriot, Caillaux oder Lardieu. Caillaux könnte auch für das Finanzministerium in Frage kommen. Der radikale Abgeordnete Paganon dürfte mehrere wirtschaftliche Ministerien gemeinsam übernehmen. Landin soll angeblich auch dem Kabinett angehören. Senator Pierre Savalet soll — diesem Blatte zufolge — das Innenministerium bekommen. Besonders vermerkt sei jedoch die Behauptung des „Echo de Paris“, daß Lardieu und Herriot sich geeinigt hätten, nicht verlässlich in die Regierung zu gehen, da sie so Doumergues Aufgabe erleichtern wollten.

Als Kandidat für den Posten des Justizministers werde auch der Generalstaatsanwalt Matter und für den des Finanzministers der frühere Gouverneur der Bank von Frankreich und Währungssachverständige Professor Rist namhaft gemacht.

dnb. Paris, 9. Februar.

Die Presse steht den Bemühungen Doumergues außerordentlich wohlwollend gegenüber. Auch die radikal-sozialistischen Blätter treten für ihn ein in der Überzeugung, daß er ein überzeugter Republikaner sei. Die sozialistische und kommunistische Presse dagegen bezieht bereits Kampfbestellung gegen das „falschliche“ Kabinett Doumergue und ruft zur Einigung der Arbeiterklasse gegen die Bedrohung ihrer Freiheiten auf.

Der Aufgabenkreis der neuen Regierung kann und darf nach Ansicht vieler Blätter nur ein beschränkter sein: Sanierung der Finanzen, Verabschiedung des Staatshaushalts, Prüfung der außenpolitischen Lage, so daß es für den Augenblick unmöglich sei, an die Auflösung der Kammer zu denken. Die Frage einer tiefgreifenden Reform dürfte erst später in Angriff genommen werden können.

Ein Teil der Rechtsblätter erwartet aber einschneidendere Maßnahmen. „Echo de Paris“ erklärt: „Die nationale Einigung von heute ist nicht mehr die von 1914 oder 1926. Vor allem sind laibere Männer notwendig, aber auch neue Männer, die mit neuen Fähigkeiten Methoden arbeiten. Wir brauchen Persönlichkeiten, die entschlossen sind, dem Land nach zwei Richtungen hin, die notwendige Genugtuung zu geben: 1. Bestrafung aller in den Stawinsky-Skandal verwickelten Personen ohne Ansehen der Partei, 2. Bestrafung aller für die abscheulichen Morde vom Dienstag Verantwortlichen. Wenn das nicht geschieht, wird sich die Straße erneut rühren.“ Die Rechtsblätter fordern u. a. die Wiederbesetzung des Polizeipräsidenten Chiappe als Polizeipräsidenten von Paris.“

Ruhige Nacht — Vor neuen Unruhen?

dnb. Paris, 9. Februar.

Der Donnerstagabend und die Nacht zum Freitag sind in Paris und in der Provinz, wo nur aus Lyon erste Zusammenstöße gemeldet wurden, verhältnismäßig ruhig verlaufen. Die Polizei setzte die Jagd auf lichtschweres Gefindel, das seine Beutezüge fortzusetzen versuchte, fort. Zu ernstlichen Zusammenstößen ist es jedoch nicht gekommen. Nach den Angaben der Presse sind bei den Zusammenstößen vom Mittwochabend drei Personen ums Leben gekommen und 226 verletzt worden.

Für Freitagabend wird dagegen mit Unruhen gerechnet, weil die Kommunisten und Sozialisten auf dem Platz der Republik eine große Protestkundgebung abzuhalten gedenken. Außer einem verstärkten Polizeiaufgebot stehen militärische Abteilungen zum Eingreifen bereit. Der 24-stündige für Montag angelegte Proteststreik wird von den französischen Gewerkschaften beider Richtungen methodisch vorbereitet. Die dem Allgemeinen Arbeiterverband angeschlossenen Vereinigungen der Beamten, Postbeamten, Lehrer usw. haben sich bereits bereit erklärt, die Streikparade zu befolgen. Nur die Christlichen Gewerkschaften verhalten sich ablehnend. Als technische Not- hilfe sind 150 Mann des Maschinenpersonals der Kriegsmarine angefordert worden, die bereits aus Brest nach Paris unterwegs sind, um überall dort eingreifen zu können, wo die Befolgung der Streikparade es erforderlich machen sollte.

Pariser Apachen plündern . . .

dnb. Paris, 9. Februar.

Die Stadt weist am Donnerstag wieder das alltägliche Straßenbild auf. Wären nicht die vielen zerfallenen Fensterscheiben, zertrümmerten Straßenlaternen und ausgetretenen Essengitter, so

würde kaum noch etwas auf die blutigen Zusammenstöße vom Dienstag und Mittwoch und das gewissenlose Treiben lichtschwerer Elemente und der kommunistischen Hinderten.

Die Zusammenstöße vom Mittwoch dürfen nicht als politische Kundgebungen betrachtet werden. Sie waren in der Hauptsache das Werk von Kommunisten und von sonstigem Gefindel, das die Gelegenheit benutzte, um zu zerstören, zu plündern und zu verbrennen, was ihm in die Hände fiel. Auf den Champs Elysées, in der Rue Tronchet und besonders in der Rue de Rivoli hausten diese Banden wie die Vandalen. Unzählige Geschäfte sind geplündert worden. Die Polizei wurde jedesmal mit Revolvergeschüssen empfangen. Es ist ein Wunder, daß nicht mehr Tote zu beklagen sind. Staffelführer auf Motorrädern brachten den Plünderern immer neue Befehle. Eine Fensterscheibe nach der anderen ging in Trümmer. Das Gefindel ging sogar soweit, harmlose Kraftfahrer anzuhalten und von ihnen Besatzgeber bis zu 1000 Francs zu erpressen.

Die verständigere Elemente haben sich am Mittwoch allgemein zurückgehalten. Die Nachricht von der grundsätzlichen Annahme der Regierungsabildung durch den ehemaligen Staatspräsidenten Doumergue hat eine starke Beruhigung gebracht.

Die Verhandlungen in Budapest

„In allen Fragen besteht volles Einverständnis zwischen Oesterreich und Ungarn“

dnb. Budapest, 9. Februar.

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet: Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß und der königlich-ungarische Ministerpräsident Gömbös haben gestern vormittag mit Einbeziehung des Ministers des Äußeren, Koloman v. Kánya und der Wirtschaftminister sowie der österreichischen Gesandten Dörmel und Hornboffel die gestern nachmittag begonnenen Verhandlungen fortgesetzt. Die Verhandlungen wurden gestern um 11 Uhr vormittags beendet. Ueber diese wurde die nachstehende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die österreichischen und ungarischen Staatsmänner haben im Laufe der Dienstag nachmittag und Mittwoch vormittag abgehaltenen Verhandlungen sämtliche die beiden Länder interessierenden Fragen besprochen und als Ergebnis der Verhandlungen mit der größten Befriedigung festgestellt, daß in allen Fragen volles Einverständnis zwischen den beiden Staaten besteht. Es wurde beschlossen, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete die bisher befolgte Politik fortzusetzen, die vom Gesichtspunkte der beiden Länder aus bisher befriedigend und günstige Ergebnisse gezeitigt hat und die es ermöglicht, daß die beiden Staaten auch in Zukunft in allen Fragen, die gemeinsame Interessen betreffen, sich gegenseitig unterstützen und miteinander zusammenwirken. Der weitere Ausbau sowohl der politischen wie auch der wirtschaftlichen Zusammenarbeit dient nicht nur den Interessen der beiden Länder, sondern auch denen des europäischen Friedens.“

dnb. Budapest, 8. Februar. Während der Empfänge am Mittwoch im Ministerpräsidium haben die Regierungschefs Gömbös und Dollfuß Beratungen geführt, an denen auch der italienische Gesandte, Prinz Colonna, teilgenommen hat.

Dollfuß bekommt den höchsten ungarischen Orden

dnb. Budapest, 9. Februar. Reichsverweser Horty verlieh am Donnerstag Bundeskanzler Dollfuß bei einer Audienz das Großkreuz des ungarischen Verdienstkreuzes, die höchste ungarische Auszeichnung. Dem bevollmächtigten österreichischen Minister Hornboffel, der den Bundeskanzler begleitet, und dem österreichischen Ge-

sandten in Ungarn, Baron Bennet, wurde das ungarische Verdienstkreuz I. Klasse überreicht.

dnb. Budapest, 9. Februar. Bundeskanzler Dollfuß hat am Freitag früh die Rückreise nach Wien angetreten. Zum Abschied war am Bahnhof u. a. Ministerpräsident Gömbös erschienen.

Dollfuß vor der Entscheidung

dnb. Wien, 9. Februar.

Bundeskanzler Dollfuß wird am Freitag, nach seiner Rückkehr aus Budapest, die angekündigten Verhandlungen mit den Landesregierungen, den „Heimwehren“ und den Landesbauernvereinen von Ober-Österreich, Steiermark und Salzburg über die „Heimwehr“-Forderungen auf Durchführung des diktatorischen Regierungsprogrammes in den Bundesländern. Er wird jedoch, wie Donnerstagabend amtlich mitgeteilt wurde, die Forderungen der „Heimwehren“ lediglich entgegennehmen und sodann als Schiedsrichter die endgültige Entscheidung zwischen der Auffassung der Landesregierungen und den „Heimwehr“-Forderungen treffen. Damit liegt die Entscheidung über den weiteren innerpolitischen Kurs in den Bundesländern jetzt allein bei Dollfuß.

Die am Donnerstag in Salzburg von den „Heimwehr“-Führern gemeinsam mit den Vertretern der „Wasserländischen Front“ der Landesregierung überreichten grundsätzlichen Forderungen stimmen mit dem Tiroler „Heimwehr“-Programm überein. Zur Verhandlung steht jetzt überall in erster Linie die Umbildung der Landesregierung und die Einsetzung der aus „Heimwehr“-Mitgliedern zusammengesetzten Landesaussschüsse, denen im wesentlichen der Einfluß in den Ländern übertragen werden soll.

Hausfuchung in der Wiener Geschäftsfelle der Sozialdemokraten

dnb. Wien, 9. Februar. In gerichtlichem Auftrag wurde gestern im Gebäude der Sozialdemokratischen Partei, in dem sich auch die Schriftleitung der „Arbeiterzeitung“ und des „Kleinen Blattes“ befindet, von der Polizei eine Hausfuchung vorgenommen. Starke Polizeieinheiten mit Stahlhelmen und Karabinern, Bajonetts aufgespitzt, besetzten das Gebäude. Die sozialdemokratischen Blätter sind gestern erschienen.

Unwetter an Deutscher Nordseeküste

Fischkutter untergegangen, gedroffelte Schifffahrt, Junktaff eingestürzt, Hochwasser

dnb. Bremen, 9. Februar. Für die deutsche Nordseeküste droht zur Zeit erhöhte Sturmflutgefahr. In der Nähe des Hohenweg-Leuchtturmes geriet Donnerstag vormittag der Fischkutter „Condor“ aus Wilhelmshaven in Seenot. Das Schiff ist untergegangen. Ueber das Schicksal der Besatzung war noch nichts zu erfahren. Einige Fischdampfer, die in den Hafen einliefen, haben erhebliche Schäden erlitten. Die Schifffahrt hat durch den starken Sturm allerlei Verzögerung erfahren. So konnte der Havagadampfer „Newport“, der Mittwochabend von Bremerhaven nach Hamburg auslaufen sollte, erst Donnerstag früh die Columbia-Rufe verlassen. Lloydampfer „General“ Stenzen, der Donnerstag morgen auslaufen sollte, muß erst günstigeres Wetter abwarten.

dnb. Bremen, 9. Februar. Ein Mitglied der Besatzung des bei schwerem Sturm in der Nähe des Hohenwag-Leuchtturmes gekenterten und untergegangenen Fischdampfers „Condor“ namens Kuni konnte von dem Kabeldampfer „Norderney“ aufgefischt werden. Ein zweiter Mann der Besatzung, der gleichfalls in den Fluten gesichtet wurde, ist abgetrieben und bis jetzt noch nicht gefunden worden. Ueber das Schicksal der restlichen Besatzung ist noch nichts bekannt.

dnb. Hamburg, 9. Februar. An der Nordseeküste hielt der Sturm auch am Donnerstagabend mit unverminderter Gewalt an. Im Durchschnitte wurde Windstärke 10 gemessen. Zeitweise wurde sogar Windstärke 11 erreicht. Besonders schlimm war das Wetter in der mittleren Ostsee. Zwischen Algen und der pomerischen Küste herrschte aller Art vor Anker. Im Hamburger Hafen hat die Sturmflut bei einem Wasserstand von 1,50 Meter über normal das Wasser über die Ufer getrieben. Einige Straken sind bereits überschwemmt. Im Hafengebiet sind alle Abwehrmaßnahmen gegen Hochwasser getroffen worden. Im Amerika-Hafen in Cuxhaven

haben etwa 40 Motorsegler vor dem Sturm Schutz gesucht. Auch im Cuxhavener Hafengebiet sind einige Straken überschwemmt. Der Wasserstand beträgt etwa 1,80 Meter über normal.

dnb. Hamburg, 9. Februar. Dem schweren Sturm am Donnerstag nachmittag ist auf dem Flugplatz in Fuhlsbüttel der westliche der beiden großen Funktürme zum Opfer gefallen. Der ganze Funkturm stürzte unter donnerähnlichem Krachen zu Boden. Personen sind zu Schaden gekommen. Man befürchtet, daß auch der zweite Funkturm dem Sturm nicht gewachsen sein wird. Die Feuerwehr hat bereits Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen. Der Schaden ist zwar erheblich, doch steht demgegenüber, daß ohnehin die Beseitigung dieser beiden Funktürme geplant war. Der Flugverkehr ist durch den Einsturz des Funkturmes nicht behindert. — Auch im Innern der Stadt hat der Sturm an verschiedenen Stellen durch Abreißen von Dächern und Einbrüchen von Schaufensterscheiben Schäden angerichtet. Im Altonaer Hafen sind zwei Fahrzeuge leck geschlagen und abgesackt.

Windstärke 10 und Wintergewitter über Berlin

dnb. Berlin, 9. Februar. Das Sturmwetter, das seit Donnerstag früh ganz Norddeutschland heimsucht, heigerte sich im Laufe des heutigen Nachmittags über Berlin bis zu einer Durchschnitts- stärke der Windgeschwindigkeit von 60 bis 70 Stundenkilometern. Es wurden sogar Wind bis zu 90 Stundenkilometern (Windstärke 10) gemessen. Ueber den westlichen Vororten trat in den späteren Nachmittagsstunden ein Wintergewitter auf. Am stärksten machte sich der Sturm in den Außenbezirken der Reichshauptstadt bemerkbar. Auf freien Flächen und an den Straßenecken war dort ein Vormarskommen zeitweilig nur schwer möglich. Vielfach wurden Fußgänger vom Sturm

Geringe Strafen mit Bewährungsfrist

dnb. Paris, 9. Februar. Das Pariser Strafgericht hat eine Anzahl Demonstranten verurteilt, die sich wegen Aufstandes, Beamtenebeidigung und verbotenen Waffentragens zu verantworten hatten. Als verbotene Waffen wurden vom Gericht auch Eisenstücke von Baumgittern und alle zum Werfen benutzten Gegenstände angesehen. Sieben Personen wurden zu einer Geldstrafe von 16 Francs, drei Personen zu vier Tagen Gefängnis, eine zu sechs Tagen, zwei zu acht und eine zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Es wurde ihnen Bewährungsfrist zugesprochen.

Zum ersten Mal seit 1871

dnb. Paris, 9. Februar. Der Stadtverordnete Emile Faure hat dem Vorsitzenden der Pariser Stadtverordnetenversammlung den Entschlebungsentwurf zugehen lassen, auf dem Place de la Concorde eine Gedenktafel anzubringen mit dem Hinweis, daß hier seit 1871 zum ersten Mal eine Regierung es gewagt hat, auf die Pariser Bevölkerung schließen zu lassen.

dnb. Paris, 9. Februar. Unweit des Bahnhofes in Genz rampte ein Güterzug einen Personenzug mit Bergarbeitern, der von Lille unterwegs war. Der letzte Wagen des Personenzuges wurde völlig zerstört. Soweit bisher bekannt, sind zwei Bergarbeiter ums Leben gekommen und etwa 15 verletzt worden.

2 1/4 Millionen Arbeitslose in Deutschland weniger als vor einem Jahre

dnb. Berlin, 9. Februar. Der planmäßige Einfluß der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zum Ausgleich der winterlichen Saisonchwankungen führte im Januar zu einem guten Erfolg. Während in früheren Jahren in diesem Monat unter dem Einfluß der Entlassungen aus den Außenberufen die Arbeitslosenanzahl zu steigen pflegte, gelang es in diesem Jahre, allerdings stark begünstigt durch die milde Witterung, die Arbeitslosenanzahl in beträchtlichem Umfange zu senken. Der Rückgang betrug 285 000, so daß die im Dezember eingetretene Zunahme von rund 844 000 zum großen Teil wieder ausgeglichen ist. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern 3 774 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 2 289 000 weniger als am gleichen Stichtage des Vorjahres.

Das Urteil im Gerek-Prozess aufgehoben

dnb. Leipzig, 9. Februar. Das Reichsgericht hob am Donnerstag in Abweichung von den Urteilen des Reichsanwaltes das Urteil des Landgerichtes I Berlin vom 16. Juni 1933 infoweg auf, als der frühere Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerek, wegen fortgesetzter Untreue, und der Verbandssekretär Freygang wegen Beihilfe hierzu zu 2 1/2 Jahren bzw. vier Monaten Gefängnis verurteilt sind. Die Sache wird zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. In den Entscheidungsgründen wurde betont, daß das angefochtene Urteil in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht irrtümlich sei, so daß es dem Reichsgericht keine Grundlage für eine abschließende rechtliche Würdigung biete. Insbesondere litten die Feststellungen über das Rechtsverhältnis Dr. Gerekes zu dem jeweiligen Besitzer der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde“ an Unklarheiten. Das angefochtene Urteil begnüge sich mit summarischen Feststellungen.

Hanns Jofft geht auf Reisen

dnb. Berlin, 9. Februar. Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, wird Hanns Jofft, um in lebendiger Bezeugung mit der Entwicklung des europäischen Theaterwesens zu bleiben, eine Reise in die wichtigsten Kulturländer unternommen. Die Reise ist auf eine Dauer von sechs Monaten beabsichtigt. Hanns Jofft genießt im Herbst seine gesammelten Erfahrungen der Bewegung von neuem zur Verfassung zu stellen.

einfach zur Seite geschleudert. Mitleid haben wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Immer und immer wieder mußte die Feuerwehr eingreifen, um Sturmschäden zu beseitigen.

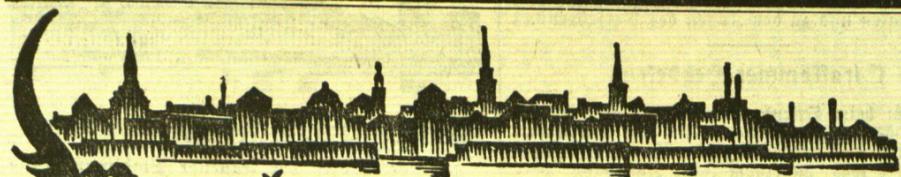
Sturm, Gewitter, Hagel, Schnee über Dänemark

dnb. Kopenhagen, 9. Februar. Ueber Dänemark tritt der gewaltige Sturm in Begleitung von Gewittern mit Hagel und Schneefällen auf. Ueberall wurden Häuser abgedeckt, Bäume und Schornsteine umgerissen. In Kopenhagen riß der Sturm viele Dachziegel los und brückte Fenster ein, so daß der Verkehr auf den Straßen zeitweise stillgelegt werden mußte. In einem Vorort wurde ein Mann von einem umstürzenden Baum erschlagen. In Randers auf Jütland durchschlug ein ungewohnter Schornstein das Dach eines Hauses und tötete eine im Bett liegende Greisin.

dnb. Kopenhagen, 9. Februar.

Der Sturm, der am Donnerstag Dänemark heimsuchte, war von orkanartiger Stärke. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht überschätzen. Die Zahl der beschädigten Häuser in ganz Dänemark geht in die Tausende. Gewaltig ist die Zahl der umgebrochenen Bäume, Mühlen und Schornsteine. Der Sturm hat insgesamt fünf Todesopfer gefordert.

Auf der Insel Fünen ist ein Arbeiter beim Freilegen einer durch Baumstämme gesperren Straße von einem fallenden Baum erschlagen worden. Ein alter Mann ist bei der Ausbesserung des beschädigten Daches vor Anstrengung gestorben. Groß ist die Zahl der während des Sturmes verletzten Personen. — In Kopenhagen mußten acht Fußgänger und mehrere umgeworbene Radfahrer ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Eisenbahnverkehr erlitt erhebliche Verzögerungen, da umgestürzte Bäume die Schienen verperrten. Zahlreiche Schiffe sind auf Grund geraten. Bei Lyngbyorden strandete ein schwedischer Dampfer, dessen 200tägige Besatzung mit der Rettungsgleise an Land gebracht werden mußte. Im Hafen von Kopenhagen riß sich ein 5000 Tonnen großer Dampfer von der Verankerung los und wurde auf dem Hin- und hergetrieben, bis er nach drei Stunden von einem Schlepper wieder verankert werden konnte.



Memel, 9. Februar

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

„Erwachen“ im Memeler Eishockey Sportverein kämpft gegen Spielvereinigung am kommenden Sonntag

Nach sehr langer Zeit wird Memels Sportgemeinde wieder einmal einen Eishockey-Wettkampf miterleben dürfen. Dieses, man darf wohl sagen, sportliche Ereignis, wird am kommenden Sonntag nachmittags vor sich gehen. Den Bemühungen des Vorstandes des Memeler Sportvereins ist es gelungen, ein Wettkampf zwischen einer Mannschaft des Memeler Sportvereins und einer Mannschaft der Memeler Spielvereinigung zu verabreden. Das Spiel wird auf der Eisbahn auf dem Memeler Festungsgraben ausgetragen werden, der Beginn ist auf 2 Uhr nachmittags angesetzt worden. Der Kampf geht über dreimal 15 Minuten.

Der Sportverein hat folgende Spieler aufgestellt: Tor: Grimm; Verteidigung: Ramohl, Swildes II; Stürmer: v. Kolzenberg, Kromeit, W. Purwin; Ersatzleute: Mantwig, Kofke und Wiemer. Die Spielvereinigung kämpft in folgender Aufstellung: Tor: Meiner; Verteidigung: Hilpert, Bach; Sturm: Schwemmin, Bettmann, Tackes; Ersatzleute: Schwermer und Purwin.

Ueber die Chancen der beiden Mannschaften läßt sich natürlich so gut wie nichts sagen, da es bereits eine Reihe von Jahren her ist, daß die Spieler sich im Wettkampf betätigen konnten. Immerhin sollte man meinen, daß die Mannschaft der Spielvereinigung ein gewisses Plus an Erfahrung für sich in Anspruch nehmen darf. Sämtliche Spieler sind als ausgezeichnete Eiskäufer bekannt geworden, der bereits in früheren Wettkämpfen mitgewirkt hat, zeigte damals eine recht ansprechende Leistungsfähigkeit. In jedem Fall werden beide Mannschaften, die „Ortsrivalen“ im Eishockeysport, mit größtem Eifer dabei sein. Der Kampf verspricht also außerordentlich spannend und interessant zu werden.

Es wäre nur zu begrüßen, wenn die Bemühungen des Memeler Sportvereins und der Spielvereinigung, das Eishockey, bei uns in Memel wieder auszukübeln, durch einen recht regen Besuch seitens des Memeler Publikums unterstützt würden. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten, er beträgt für Mitglieder und Jugendliebe 50 Cent, für alle übrigen Zuschauer 1 lit.

Bau eines Radfahrweges Bommelsvitte-Strandvilla

Die Seestraße nach Strandvilla hinaus hatte in den letzten Jahren einen so starken Verkehr aufzuweisen, daß es notwendig wurde, die parallel zu dieser Straße laufende Bommelsvittener Hauptstraße, welche in den zum Kirchhof führenden Weg mündet, zu verlängern und mit dem von Strandvilla nach Mellneraggan bzw. nach Försterei führenden Weg zu verbinden. Dieser durch den Wald geschaffene neue Weg wurde von Fußgängern bald so stark in Anspruch genommen, daß es notwendig war, neben dem Weg eine Promenade zu errichten. Aber auch die Radfahrer, die in den Sommermonaten abends aus der Stadt zum Baden nach Mellneraggan fahren, ebenso wie die Mellneragganer Radfahrer, benutzten ausschließlich diesen Weg und auch die

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Rannas (Welle 1935). 16,20: Nachmittagskonzert. 17,10: Frauenchor. 17,40: Gesangsduett. 18,30: Schallplatten. 19,30: Uebertragung aus der Staatsoper. Königsberg (Welle 222). 6,15: Frühstunde. 6,35: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 9,05: Schulfunkstunde: Vom erdriemen Handwerk. 11,05: Landfunk: Welche Bedeutung hat die Buchführung für den Wirtschaftsbetrieb? 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Ein buntes Programm zum Wochenabschluss. 15,30: Wäckerstunde. 15,30: Werlarbeitsstunde für Möbel (Faschnachtschmuck). 16: Große Siedensper-Parade (Eine „Hohe Schule“ der freien Zeit). 18,05: Programm-Vorabend. 18,25: Johannes Brahms: Trio Doss-Dur. Wert 40 für Geige, Waldhorn und Klavier. 19: Stunde der Nation: Leben und grandiose Taten des Kaisers Zarifari. 20: Nachrichten. Wetter. 20,10: Kameradschaftsstunde. 21,10: Tanzmusik vom Pressefest 1934. 22: Nachrichten, Wetter, Sport; anschließend Tanzmusik. Königsberg (Welle 1571). 10,50: Fröhlicher Kindergarten. 14: Mittagskonzert. 16: Tanzmusik. 17,20: S. M. Kommel: Sender Nurendorf berichtet den Tag des Rundfunks vor. 18,05: Rundfunkkonzert. 19: Stunde der Nation. 20,10: So, und heute ist Feiertag (Zwei frühliche Stunden). 23: Uebertragung aus den Rollfesten. Berlin (Welle 356,7). 14,35: Franz Büsser singt Lieder vom Rhein. 15,20: Der schöne Nachmittag. 21,35, 22,50 und 24: Konzert. Breslau (Welle 315,8). 18,10: Schlesische Klagen läuten den Sonntag ein. 20,10: Uebertragung aus München. Hamburg (Welle 331,9). 14,35: Musik zum Karneval. 20,10: Hochseffischer. 21,25: ... an der Elbe Auen. (Konzert). 22,50 u. 24: Unterhaltung und Tanz. Langenberg (Welle 455,9). 14: Wochenend-Konzert. 16 und 17: Konzert. 18,30: Aufgeigenhansl. 20,15: „Die Fiedermans“. 22,25 u. 1: Konzert. Leipzig (Welle 382,2). 14,35: Kinderstunde. 16: Wir besingen die Arbeit. 17,50: Unterhaltliche Klaviermusik. München (Welle 405,4). 13,25: Wien, Wien, nur du allein. 17,50: Mikrophon im Münchener Fasching auf dem Rindermastentball. 20,10: „Die Fiedermans“, Operette von Johann Strauß. 22,25: Nachtmusik. Wien (Welle 506,8). 16,30: Chorvortritte. 16,55: Nachmittagskonzert. 18: Vortrag: Ein Arzt durchquert China. 18,55: „Manon“, Oper in vier Akten. 22: Abendkonzert.

Promenade, da die Seestraße infolge ihres stark ausgesetzten Fahrweges für Radfahrer kaum passierbar ist. Auf die Dauer ließ es sich aber mit den Verkehrsverhältnissen nicht vereinbaren, daß die Promenade als Radfahrweg benutzt wurde — polizeilich war es selbstverständlich von vornherein verboten — und man beschloß städtischerseits, östlich der Promenade des etwa einen Kilometer langen Waldweges einen Radfahrweg anzulegen. Der neue Radfahrweg wird etwa zwei Meter breit sein und zu beiden Seiten kleine Gräben erhalten, damit das von dem höher gelegenen Waldweg abfließende Wasser Abzug hat. Die Bäume sind zum größten Teil schon gefällt worden und auch der für die Befestigung des Weges notwendige Kies ist zum Teil bereits angefahren. Die Erdbewegungsarbeiten können jedoch erst im Frühjahr, wenn die Erde aufgetaut ist, ausgeführt werden. Bei Beginn

der Radfahrzeit wird der Weg aber bestimmt fertig sein. Zweifelslos werden die Radfahrer die Schaffung dieses Weges begrüßen, und es wäre zu wünschen, daß noch mehr Radfahrwege, vornehmlich nach Schmeltz und der Kleinfeldung, angelegt würden.

* Das Schaufenster eines Uhrengeschäfts ausgeräumt. In der Nacht zum Freitag ist das Schaufenster des Uhrengeschäfts, das in dem Grundstück Eibauer Straße Nr. 4 sich befindet, eingeschlagen worden. Die Täter haben eine Menge Ringe und Taschenuhren im Gesamtwert von etwa 8000 lit aus dem Schaufenster gestohlen. — Am 26. Januar, in der Zeit von 7 bis 8 Uhr abends, ist aus dem Hausflur Buefarger Straße Nr. 11 ein Herrenfahrzeug, Marke „Görde L. 8“, entwendet worden. Um zweckdienliche Angaben hierzu bittet die Kriminalpolizei.

* Falschgeld. Am Mittwoch fand eine Kaufmannsfrau am Neuen Markt in der Ladenkasse ein falsches Fünf-Lit-Stück, das vereinnahmt worden war. Sie übergab das Falschgeld der Kriminalpolizei. Bis her konnte jedoch nicht festgestellt werden, wer das Geld in Zahlung gegeben hat.

Zwang zu litauischen Ortsbezeichnungen bei Postsendungen

Deutsche Ortsbezeichnung kann in Klammern nach der litauischen angegeben werden

Vom Memeler Postamt wird uns geschrieben:

Bei der Bestellung von Postsendungen durch die Postämter des Memelgebietes ergeben sich große Schwierigkeiten dadurch, daß die Ortsbezeichnungen auf den Sendungen ungleich angegeben wird. Dieses führt zu Mißverständnissen und Fehlleitungen von Briefen, Zeitungen und anderen Postsendungen.

Es wird hierdurch allen behördlichen und privaten Auslieferern von Postsendungen mitgeteilt, daß auf allen Briefen, Banderolen, Zeitungen, Paketen, Postsendungen usw. die litauischen Ortsbezeichnungen angegeben werden müssen. (Wenn schon unbedingt eine deutsche Ortsbezeichnung gewünscht wird, so kann dieselbe erst nach der litauischen folgen und muß in Klammern genommen werden.)

Außerdem müssen die Adressen möglichst deutlich geschrieben werden.

Wir werden zu dieser Bekanntmachung der Post morgen Stellung nehmen. Artikel 27 des Memelstatuts lautet bekanntlich: Die litauische und die deutsche Sprache werden zu gleichen Rechten als Amtssprachen im Memelgebiet anerkannt.

Das Haffeis vollständig zerrissen

Von Memel bis hinter Nidden offenes Wasser — Eine neue Sturmwarnung

Der schwere Nordweststurm, der am Donnerstag Mitteleuropa und die Ostsee traf, erreichte im Laufe des gestrigen Tages bei uns in den Oben eine Windstärke von 10—11. Im Dangelstuf lief ein starker Eingangstrom, der Schwallen hervorrief, und auf dem Haff wurde das noch verhältnismäßig sehr starke Eis vollständig zerrissen. Heute morgen war das Haff von Memel bis hinter Nidden zum größten Teil eisfrei. An verschiedenen Stellen, besonders an der Festlandsseite, hat sich das Eis zu mächtigen Eisbergen zusammengehoben.

Im Memeler Hafen hat der Sturm größere Schäden nicht verursacht. Der Dreimast-Motorschoner „Mosa Christel“, der vor einiger Zeit von der Schiffsahrtsgesellschaft Memel versteigert worden ist und neben der Schiffsmerkt Lindenau festgenommen war, wurde gestern, als das Wasser durch den Sturm im Haff stark flieg, abgescleppt und auf dem Haff vor Anker lag. Bei dem ungeborenen Winddruck hielten aber die Anker nicht und die „Mosa Christel“ trieb in der Nacht ab, um dann an der Nehrungsseite gegenüber der Zellulose wiederum auf Grund zu geraten. Heute vormittag scleppten die beiden Schlepper „Roland“ und „Harald“ das Schiff ab und brachten es in die Dange. Im Laufe der Nacht drehte der Wind auf

Nordost und flaute heute morgen etwas ab. Heute vormittag ist jedoch eine neue Sturmwarnung erlassen worden, die lautet: „Wind zurückdrehend auf Südwest bis Stärke 8 aufsteigend, mittlere Ostsee Sturmwarnung.“

Aus N i d d e n geht uns der nachstehende Bericht zu: Der Sturm der letzten Nacht hat das Eis des Kurischen Haffes zerbrochen. Von Nidden nach Süden zu weist das Haff jetzt in einer Breite von ungefähr drei Kilometer offenes Wasser auf. Das dahinterliegende Eis scheint auch zerrissen zu sein. Niemand hätte eine solche ungeheure Wirkung des Sturmes für möglich gehalten. Vor wenigen Tagen war ein beladenes Lastauto von der Festlandsseite nach Nidden gekommen und noch gestern sah man Bauern mit Heufuhrwerken über das Haff fahren. Jeder Segler hätte auf die Frage nach den Eisverhältnissen die Antwort erhalten, daß das Eis vollständig sicher ist. Das leichte Tauwetter der letzten Tage hatte die Eisdecke nicht geschwächt; sie war im Durchschnitt noch einen halben Meter dick. Zum Glück kam den Fischern der Sturm nicht ganz überraschend, denn auf dem Leuchtturm in Nidden hing gestern abend eine Windwarnung. Trotzdem haben verschiedene Fischer ihre Netze verloren, so der Fischer Labrenz aus Preil.

Vollversammlung des Kolonialwarenhändler-Vereins

Jahresbericht des Vereins — Aussprache über den Gesetzesentwurf betr. Zugabeverbot

Am Donnerstag abend fand in Ausschuss Weinstuben die ordentliche Generalversammlung des Vereins der Kolonialwarenhändler Memel G. B. statt. Nach Eröffnung der Versammlung erhaltete der Vorsitzende, Kaufmann W. Betke, den Jahresbericht, dem u. a. zu entnehmen war, daß der Verein auch im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit im Interesse seiner Mitglieder entfaltet hat. Die Zahl der Mitglieder ist unverändert geblieben und das Vereinsvermögen hat wieder einen kleinen Zuwachs zu verzeichnen. Für 25-jährige Mitgliedschaft ist den Herren Bartel, Falk, Karrenwast, Sprang und Werblomsky das Vereinsabzeichen überreicht worden. Viel Arbeit und viele Sühnen haben die Vorbereitungen zur Stadtverordnetenwahl verursacht, deren Ergebnis be-

kannt ist. Ein günstiges Ergebnis hatte die Wahl zur Handelskammer, bei der das Mitglied Reilweit gewählt wurde. Auch die wiederholte mit den Betriebswerken stattgefundenen Verhandlungen auf Verbilligung des Lichtstromes haben Erfolg gehabt, da der Lichtpreis etwas gesenkt wurde, und es ist zu erwarten, daß demnächst eine weitere Senkung des Lichtpreises eintreten wird. Die vom Verein bei den zuständigen Stellen unternommenen Schritte auf Abänderung der Marktpolizeiverordnung haben insofern Erfolg gehabt, als Artikel, wie Manufakturwaren, Bonbons usw. auf dem Markt nicht mehr feilgehalten werden dürfen. Der Vorstand wird weiter dafür eintreten, daß die Gewerbeordnung nur noch Erzeugnisse des Inlandes als Marktartikel aner-

kannt. Dann würden auch Apfelsinen, Zitronen usw. vom Markt verschwinden. Im Kaufiergewerbe sind inzwischen schon auf Bestimmungen des Direktoriums hin Einschränkungen erfolgt. Der Vorstand bittet die Mitglieder, ihn im Kampf gegen den Hausierhandel zu unterstützen. Dies ist leicht möglich, wenn man die Hausierer kontrollieren läßt, ob sie auch die Berechtigung zum Hausierhandel haben. Eine belastende Neuerung ist seitens der Polizeiverwaltung in diesem Jahr eingeführt worden. Bekanntlich bedarf man zum Handel mit Monopolbranntwein resp. Brennspiritus einer Genehmigung der Polizeiverwaltung. Der Antrag auf diese Genehmigung muß von der Polizeiverwaltung genehmigt werden. Bis her erfolgte diese Genehmigung durch die Polizei kostenlos. In diesem Jahr wurde jedoch eine Gebühr von 5 lit für die Erlaubnis zum Handel mit Monopolbranntwein und eine solche von einem lit für die Brennspiritusgenehmigung erhoben. Der Vorstand hatte sich dieserhalb an die zuständige Stelle gewandt zwecks Nichterhebung dieser Gebühr, jedoch ohne Erfolg. Eine weitere Neuerung ist von der Polizeiverwaltung eingeführt worden, die allen Konzeptionsinhabern in diesem Jahr einen sogenannten „Patent“ ausgestellt hat. Dieses Patent ist dieserhalb noch kostenfrei zugestellt worden, es ist aber zu befürchten, daß dies später anders werden könnte. Daher hat sich der Vorstand in einem Schreiben an die Handelskammer mit der Bitte gewandt, Erhebungen anzustellen und alles zu tun, um zu verhindern, daß das Patent abgabepflichtig wird.

Was die Wirtschaftslage anbelangt, so sei zu sagen, daß sie schlechter geworden ist. Die Konkurrenz der „Liturkis“ wird immer stärker und die Errichtung weiterer neuer Geschäfte trägt zur Verleinerung des Umsatzes bei. Die schlechte Lage der Landwirtschaft und des Arbeitsmarktes verringern die Kaufkraft des Publikums immer mehr. Wegen die immer größer werdende Konkurrenz durch Errichtung neuer Geschäfte kann man sich nur wehren, wenn die Neueröffnung von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht wird. Es wird daher ersorderlich sein, dieserhalb bei den betreffenden Behörden vorstellig zu werden.

Weiter erwähnte der Vorsitzende in dem Jahresbericht noch den Gesetzentwurf über das Zugabeverbot, das im Landtag zur Behandlung steht. Zur Zeit beschäftigt sich eine Kommission des Landtages mit diesem Gesetz, die zu einer Sitzung neben anderen Herren auch Herrn Betke als Vorsitzenden des Kolonialwarenhändlervereins eingeladen hat. Den Mitgliedern der Landtagskommission ist, wie Herr Betke mitteilte, die Notwendigkeit dieses Gesetzes eingehend begründet worden und die Kommission ist gebeten worden, die Beratungen auf 14 Tage auszusetzen, weil noch neue Vorschläge über die Gewährung von Rabatt gemacht werden sollen.

In der Aussprache zu diesem Gesetz wurde in Vorschlag gebracht, zu beantragen, einen Rabatt bis höchstens 3 Prozent in das Gesetz aufzunehmen. Den Bericht der Kommission gab Herr Sabrau ab, der feststellte, daß die Kasse in Ordnung gefunden worden ist. Auf Antrag wurden dem Vorstand und Kassierer Entlastung erteilt. Bei der Besprechung über die Kassenverhältnisse wurde angeregt, die Beiträge nicht wie bisher vierteljährlich, sondern monatlich einzusziehen. Dies soll vom 1. April ab geschehen.

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde angeregt, der Vorstand möge Schritte unternehmen, daß Verbringungs- und Gehilfenprüfungen im Handelsgewerbe ebenso wie im Handwerk stattzufinden haben und daß nur solche Personen Geschäfte eröffnen bzw. Verbringungen halten dürfen, die eine ordnungsmäßige Verbringung nachweisen können. Weiter wurde beschlossen, das Vereinsvermögen, das in Dollars angelegt ist, auch weiter auf der Dollarkasse zu belassen und nur einen Betrag bis zu 1000 lit in lit freizuhalten.

Zum Schluß wurden noch verschiedene interne Vereinsangelegenheiten beraten.

„Die Nacht zum 17. April“, das große Kriminalstück des Städtischen Schauspielhauses

Aus dem Büro des Städtischen Schauspielhauses wird uns geschrieben:

Am Sonntag, dem 11. Februar, bringt das Städtische Schauspielhaus das große Kriminalstück „Die Nacht zum 17. April“ von Jozef Jilaby heraus. Dieses bis zum letzten Augenblick spannende Werk dürfte bis zum Schluß auch dem routiniertesten Kriminalfachverständigen unläsbarer Rätsel aufgeben. Die Frage: „Wer ist der Mörder?“ — bleibt bis kurz vor dem letzten Akt schlüssig offen. Der ganz außerordentliche Erfolg, den das Stück bei allen seinen Aufführungen gehabt hat, beruht auch vor allem darin, daß es dem Verfasser gelungen ist, sein Schauspiel über das Niveau des rein sensationellen zu erheben. In einer Reihe von geschickt dramatisierten Bildern erleben wir ein Stück Menschenschicksal. Dabei bleibt dieses Schauspiel an Wirkung hinter den Stücken ähnlicher Art wie z. B. „Der Prozeß Mary Dugan“ keineswegs zurück.

Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Lotte Berger und Kelly Benz; den Herren Rosuth und Martens. In den vielen kleineren Rollen des Stückes, das im Treppenhaus eines großen Mietshauses spielt, ist das gesamte Personal des Schauspielhauses beschäftigt; Regie führt Otto Albrecht.

* Hermann Sudermanns „Johannistener“ für die Theatervereinigung der Memeler Arbeitnehmer

Kauf. Heute, Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. Februar, wird im Städtischen Schauspielhaus für die Theatervereinigung der Memeler Arbeiterschmiederei Hermann Sudermanns packendes Schauspiel „Johannisknecht“ gegeben, ein Werk, das bekanntlich bei allen bisherigen Aufführungen ein ausverkauftes Haus brachte. Hermann Sudermann schildert in seinem Werk Menschen aus dem Memelland, Menschen, denen wir auch heute noch täglich in unserer memelländischen Heimat begegnen könnten. Und gerade dieses Stück, das schönste Zeugnis von des Dichters inniger Verbundenheit mit seiner Heimat, begründete den Weltruhm Hermann Sudermanns. Zu beiden Vorstellungen sind noch Karten in beschränkter Anzahl im freien Verkauf zu haben.

* „Kultur und Wirtschaft in Japan“. Wir werden gebeten, noch einmal auf den Vortrag Dr. Oberländer, Privatdozent am Institut für ostdeutsche Wirtschaft Ostpreußen, über „Kultur und Wirtschaft in Japan“ hinzuweisen. Der Vortrag findet heute abend um 8 Uhr in der Aula des Luisengymnasiums statt.

* **Händler mit Handelsverlaufsbescheinigungen.** Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben: Nach der Aufstellung des Direktoriums des Memelgebietes sind zurzeit folgende Exporteure und Aufkäufer im Besitze einer gültigen Handelsverlaufsbescheinigung: Gustav Radtke-Memel, Walter Bastian-Nebermeme, Aufkäufer Ernst Felder-Tüft, Ludwig Jagst-Plauschwarren, Jurgis Preußisch-Dittauen, Fritz Volkmann-Memel, Hans Neufang-Neustubbern, Martin Kalknonski-Memel, Fritz Drochner-Kowgirren, Otto Wittner-Plaine, Wits Lenkewitz-Kooden, Johannes Wachs-Neurungen, Aufkäufer Franz Weichmann-Heydekrug, Max Pawils-Bismarck, Gustav Petrofska-Memel, Kurt Petrofska-Memel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 9. Februar 1934

Geboren: Eine Tochter: dem Kaufmann Heinrich Gillus von hier. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Julius Stajns Jonauskas, drei Wochen alt, Fleischer Johann Werner, 75 Jahre alt, Apotheker Moritz Berelionas, 62 Jahre alt, Polizeiangestellter Sofia Lamontoniene, geb. Kaufmann, 30 Jahre alt, Handlungsgehilfe Kurt Henry Schernus, 25 Jahre alt, Schlosser Juozas Jancevskis, 37 Jahre alt, von hier.

Kirchensettel für Memel

Johanniskirche. 9.30 Uhr Pfarrrat, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 12.30 Uhr Pfarrrat, 5 Uhr Pfarrrat Kapelle. **Mittwoch, den 14. Februar, 5 Uhr, Passionsandacht, Pfarrrat Kapelle, Donnerstag, den 15. Februar, 4 Uhr, Frauenhilfe, Gen.-Sup. Obergier, Freitag, den 16. Februar, 10 Uhr, Kantischer Festgottesdienst.**

Evangelisch-reformierte Kirche. 9.30 Uhr Pfarrrat, 11 Uhr Kindergottesdienst. **Donnerstag, 5 Uhr, Bibelstunde.**

Jakobuskirche. 9.30 Uhr deutsch, Schernus; 10.45 bis 12 Uhr Gemeindeversammlung in der Kirche; 12 Uhr litauisch, Schernus; 2 Uhr Jungmädcherverein, Ribbat. **Mittwoch, den 14. Februar, 2.30 Uhr, Frauenhilfe Jakobus-Band, Gemeindehaus.**

Kathol. Kirche. Sonntag, den 11. Februar, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8.30 Uhr Schilergottesdienst, 9.30 Uhr Hochamt und Predigt, 11.15 Uhr Hochamt und litauische Predigt, 4 Uhr Männerverein. **Gottesdienst in Wicken, Mittwoch, den 14. Februar (Mittwoch), 8 Uhr Weihe der Nische, darauf Hochamt.**

Cv. Kirch. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Str. 2. 2 Uhr lit., 4 Uhr deutsch, Weibrauch, 6 Uhr Jugendbund, Schmelz und Wommelsvitte 2.30 Uhr nachm.

Evang.-luther. Gottesdienst Memel, Magazinstr. 1. Sonntag, 9.30 Uhr, deutsch, nachm. 1.30 Uhr lit. Alle herzlich eingeladen. Moromet, Pfarrrat.

Bethel-Kapelle (Baptisten-Gemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr: „Alles durch den Glauben“ und 4 Uhr: „Der Helfer in der Not“, Pred. Drepper; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Heiliges Abendmahl; 6 Uhr Jugendstunde (getrennt). **Mittwoch, 8 Uhr, Gesangsgottesdienst.**

Heydekrug, 9. Februar

* **50 Jahre Böttchmeister.** Böttchmeister Wilhelm Schmidt feiert am Sonnabend sein 50jähriges Meisterjubiläum. Der Jubilar, der nur noch der einzige Böttcher im Kreise Heydekrug und Pogegen ist, ist seit 50 Jahren in Heydekrug ansässig und hat sein Handwerk nur noch in bescheidenem Maßstabe aus, da durch die Industrie dieses Gewerbe ziemlich lahmgelagert worden ist. Herr Schmidt ist am 13. November 1881 geboren und erfreut sich noch einer sehr guten Gesundheit. Er hat den Krieg aktiv mitgemacht und war etwa 30 Jahre lang Gemeindevorsteher und Schöffe im hiesigen Ort. Außerdem ist er 25 Jahre Amtsassistent und ferner der erste Hallenmeister der hiesigen Markthalle gewesen, welches Amt er 12 Jahre innegehabt hat.

Schöffengericht Heydekrug

Zweiter Anschlag einer Gänseherde. Der Besitzer B. aus Bruik-Patall hatte einen Strafbefehl von 40 Lit erhalten, weil er seine Gänse auf ein Feld des Nachbarn Jagst hatte wandern lassen und sich weigerte, für den entstandenen Schaden aufzukommen. B. legte gegen den Strafbefehl Einspruch ein und verlangte gerichtliche Entscheidung. Vor Gericht sah er die Aufsichtspflicht seines Einspruchs ein und nahm ihn zurück. Es blieb bei der festgesetzten Strafe von 40 Lit, welche er jedoch in Hinblick auf die schwierige Wirtschaftslage in vier Monatsraten zu je 10 Lit zahlen darf.

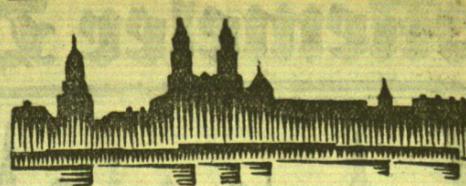
Wegen Körperverletzung hatten sich der Händler Artur M. aus Wilkmeden und der Arbeiter Es. aus Heydekrug zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, am 27. Mai 1933 in Heydekrug in einem Lokal eine Schlägerei angefangen zu haben, in deren Verlauf sie mehrere Personen mißhandelt hätten. Beide Angeklagten bestreiten, die Schlägerei angefangen zu haben, was aber durch Zeugnisaussagen widerlegt wurde. Mit Rücksicht darauf, daß die beiden Angeklagten schon wegen Körperverletzung und Trunkenheit vorbestraft sind, verurteilte sie das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von je 2 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens.

Strafkammer Heydekrug

Vorsicht beim Offenbarungseid! Wegen Meineids war der Besitzer Jakob K. aus Gr. Grabuppen durch Urteil des Heydekruger Schöffengerichts vom 13. Oktober 1933 zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte K. Berufung ein und wollte freigesprochen werden. K. leistete vor einigen Jahren einen Offenbarungseid. Er hatte jedoch zum Vermögensverzeichnis verschiedene Gegenstände gar nicht aufgeführt. K. gab vor der Strafkammer an, die Gegenstände an einen gewissen Sch. als Abschlagszahlung auf eine Schuld gegeben zu haben, die auch jetzt noch nicht völlig getilgt sei. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß der Angeklagte erst nach Ablegung des Offenbarungseides die Sachen an Sch. verkauft hatte. Mit Rücksicht darauf, daß die Strafprozesse wegen Meineid in erscheidendem Maße zunehmen, erhöhte die Strafkammer die gegen den Angeklagten vom Schöffengericht verhängte Zuchthausstrafe von einem Jahr auf ein Jahr und drei Monate.

Veranstaltungen in Memel am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: „Johannisknecht“, 8 Uhr.
Polio-Theater: „Die vom Rieberei“, 2 1/2 Uhr.
„Mutter und Kind“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Standal in Budapest“, 2 1/2 Uhr.
„Des jungen Dessauers große Liebe“, 5 und 8 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Alles für das Kind“, 6 und 8 1/2 Uhr.
Luisen-Gymnasium: Goethebund, „Die Wesp“, 8 1/2 Uhr.



Rauwas, 9. Februar

h. Der Prozeß der Rauener Stadtverwaltung gegen das Elektrizitätswerk wegen Meinungsverschiedenheiten am Stromtarif sollte Mittwoch nach mehrmaliger Vertagung vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung kommen. Nach Beginn der Gerichtsverhandlungen beantragte der Juristkonul der Stadtverwaltung zwecks Ergänzung des Prozeßmaterials eine nochmalige Vertagung des Prozeßes. Das Gericht stimmte diesem Antrag zu und vertagte den Prozeß auf unbestimmte Zeit.

o. Olita, 9. Februar. [Ein ganzer Getreidespeicher ausgeräumt.] In der Nacht zum Mittwoch haben Einbrecher den Speicher des Gutbesizers Bogdahn in Olita aufgedrückt und den größten Teil des Getreides gestohlen. Es muß sich um eine größere Diebstahlhandlung handeln, da in der letzten Zeit mehrfach größere Einbruchsdiebstähle in der hiesigen Gegend verübt worden sind.

h. Poniewicz, 9. Februar. [Ein ungeratener Sohn.] Dieser Tage fand vor dem Bezirksgericht ein Prozeß gegen den 24jährigen Buczinus statt, der wegen schwerer Körperverletzung angeklagt war. Der Angeklagte hatte seine Mutter bei einem Streit so schwer verletzt, daß sie sich in ärztliche Behandlung geben mußte. Der ungeratete Sohn wurde vom Gericht zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

ks. Klovintai, 8. Februar. [Ein Ueberfall.] wurde in einer der letzten Nächte auf die Witwe Bartkevicus verübt. Es war bekannt geworden, daß die Frau von ihrer Tochter aus Argentinien einen größeren Geldbetrag erhalten hatte. Um dieses Geld zu rauben, drangen zwei Männer in die Wohnung der Frau ein, doch fanden sie nur zehn Lit. Das übrige Geld hatte die Frau, die allein in dem Hause wohnte, bereits zur Bank gebracht.

o. Jesnas, 9. Februar. [Auf einem Tanz vergnügen durch Unvorsichtigkeit erschossen.] Bei einem Besuche im Dorf Nibrai fand ein Tanzvergnügen statt. Dabei handelte ein gewisser Kinkis mit einem Revolver herum, wobei ein Schuß losging und die Besitztöchter Tamoshynaitis so unglücklich traf, daß sie auf der Stelle tot war.

o. Dieser Tage fand in Neustadt ein Familienfest der Ortsgruppe des Kulturverbandes der Deutschen statt. Das Fest war gut besucht und die Aufführungen fanden reichen Beifall.

Ostpreußen

Einem weitverzweigten Pferdeschmuggel auf die Spur gekommen

Eine zweispännige Solajuhre beschlagnahmt

* **Tilfit, 9. Februar.**

Beamteten des Bezirkskommissariats (Grenze) und Zollbeamten des Zollamts Memelbrücke Tilfit gelang es am Mittwoch, einem großangelegten Pferdeschmuggel auf die Spur zu kommen. Am Mittwoch gegen 10 Uhr kam die Besitzerin L. Wilkischen (Memelgebiet) mit einer zweispännigen Solajuhre über die Luitke-Brücke, wo die Ladung, ein Meter Holz, vorchriftsmäßig verzollt wurde. Da den Beamten die Sache nicht ganz einwandfrei vorkam, wurde die Solajuhre von dem Beamten des Zollamts Memelbrücke, der in Zivil war, verfolgt und mitsamt den Pferden in der Sudermannstraße beschlagnahmt. Die Pferde, ein zweijähriger Grauschimmelwallach und eine fünfjährige braune Stute, die einen Wert von insgesamt 600 Mark haben, wurden mit dem Wagen nach dem Zollamt Memelbrücke gebracht und unterstellt. Es gelang den Beamten, auch noch drei Männer, zwei Arbeiter aus Alt-Weynothen und einen Besitzerin aus der Niederung sowie die Besitzerin Frau G. aus Gilsandwörden und die Besitzerin L. Wilkischen, deren Mann in Memel wegen Diebstahls im Gefängnis sitzt und die die Genserin des Fuhrwerks war, festzunehmen. Sämtliche fünf Personen wurden nach ihrer Vernehmung dem Tilfiter Gerichtsgefängnis zugewiesen.



Kaufe am Mittwoch, d. 14. Februar 1934

fette transportfähige Schlachtpferde

7.30 Uhr morgens in Schmalenaken (Pferdemarkt)
8.30 Uhr morgens in Wischwil (Pferdemarkt)
9.30 Uhr vormittags in Roskitten (Gasthaus)
10 Uhr vormittags in Wilkischen (Gasthaus Wylthe)
10.30 Uhr vormittags in Kompißen (Gasthaus Schenther)
11 Uhr vormittags in Kanakaraen (Gasthaus Klinger)
11.30 Uhr vormittags in Grockelken (Gasthaus)
12 Uhr mittags in Piktupönen (Gasthaus Leising)
1 Uhr nachmittags in Rattkischen (Gasthaus Spangehl)
1.30 Uhr nachmittags in Pogegen (Gasthaus Wallas)
2.30 Uhr nachmittags in Goadinthen (Gasthaus Puschwaht)
3 Uhr nachmittags in Stonisaken (Gasthaus Klein)
4 Uhr nachmittags in Nädewald (Gasthaus Mattschullis)

Donnerstag, den 15. Februar 1934

7.30 Uhr morgens in Analeit (Gasthaus Loll)
8 Uhr morgens in Wicken (Gasthaus Stojta)
8.30 Uhr morgens in Uhlöthen (Gasthaus Weichmann)
9 Uhr morgens in Heydekrug (auf meinem Hof)
10 Uhr vormittags in Sametischen (Gasthaus Stumber)
10.30 Uhr vormittags in Sanaen (Gasthaus Abendroth)
11 Uhr vormittags in Wilkischen (Gasthaus Fiedler)
11.30 Uhr vormittags in Brückel (Gasthaus Schulz)
12 Uhr mittags in Rantuppen (Gasthaus Scher)
12.30 Uhr mittags in Michelakuten (Gasthaus Scher)
1 Uhr nachmittags in Ruten (Gasthaus Bogulshewsta)
2 Uhr nachmittags in Ruckelken (Gasthaus Günther)
2.30 Uhr nachmittags in Memel (Verladerrampe)
3.30 Uhr nachmittags in Tikh-Kroittinaen (Pferdemarkt)

Mache ausdrücklich bekannt, daß ich nur fette Pferde kaufe. Abnahme erfolgt sofort. Attekte sind mitzubringen.

Adalbert Rittens

Heydekrug, Tel. 188 (2583)

Lasdehnen
Suche vom 15. 2. oder 1. 3. ein tücht. kinderliebendes 2498

Mädchen
mit etwas Kochkenntnissen.

Schule Lasdehnen

Gutgehende Gastwirtschaft
mit Restaurationsbetrieb in größ. Marktort vor Krankenhaus von 100 qm, 1. 4. 34 abzugeben. Angeb. mit etwas Kochkenntnissen. Geschäftsstelle d. W. in Heydekrug erbet.

Dogegen
Streichgehilfe
mögl. der litauischen Sprache mächtig. v. sofort gefucht. 2586

Bahnpostwirtsch.
Pogegen
Telefon Nr. 13.

Diktupönen

Achtung!

Günstiges Angebot für Motoren, sowie auch für andere Betriebe oder auch als Dampfheizungsanlage geeignet:

1 stationärer Dampfboiler, 18 qm, 10 Atm., außerdem 1 stat. Dampfmaschine, 20 PS, sehr wenig gebraucht, gut erhalten, verkauft billiger

Wildermann
Piktupönen.

Heydekrug

Herdbuchbülle

13 Monate alt, mit erstklassigen Formen, Mütter bis 7000 kg Milch, Vater 3 mal 1. Preis und gold. Medaille, zu verkaufen.

Schimkat

Heydekrug.

Vermietungen

Renovierte **3-Zimmer-Wohn.** vom 15. 2. od. später zu vermieten. Näh. b. Haupt Stauerstraße 1.

Zweizusammenhäng. **gut möbl. Zimmer** mit sep. Eingang sind von sofort od. später zu vermieten 2539

Hospitalstraße 15 partiere links.

Heiraten

Widower, Lehrer, Kaufmann, Landwirt, Angestellte u. s. w. mündlich, schriftl. Heirat. Anbahnung sof. Auskunft kostenlos. 17949

Stabloy, Berlin
Stoblystraße 48.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

23. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Übertragung des großen Aktienpakets an Wiebke Johanna, durch die allein diese Verlobung zustande kam, hat unserer Firma den Knack verleiht, der nun, nachdem die Verhältnisse sich so verschlechtert haben, nicht wieder aufzumachen ist.

Am besten wäre es, den alten Mann, der Dummheit über Dummheit macht, zu entmündigen. Dann würde diese Heirat nicht perfekt. In einem Entmündigungsverfahren könnte man vorbringen, daß er durch das Geschenk der Aktien an seine Braut die Familieninteressen aufs schwerste geschädigt hat, wie sich nun ja zeigt.

„Und das würde für ein solches Verfahren ausreichen?“ forschte der Student erkant.

„Leider nicht“, bedauerte der Rechtsanwalt. „Ich habe mich mit der Sache genau beschäftigt. Wir haben doch keine genügende Handhabe gegen Onkel Alfred.“

„Abgesehen davon würde auch ich nie meine Einwilligung zu einem solchen Verfahren gegen meinen Bruder geben“, erklärte Erich Ebbinghaus ernstlich. „Aber wir finden vielleicht noch andere Wege. Oder willst du ruhig zusehen, wie diese junge Person Herrin im Haus wird, wie sie dich, die zehn Jahre lang hier unbeschränkte Hausfrau war, an die zweite Stelle drängt, dich vielleicht überhaupt ganz vergrault?“

„Das es so kommen kann, hat Onkel Alfred mir schon angedeutet“, gesteht die alte Dame sehr unruhig. „Wenn ich mich nicht schweigerlich zu Wiebke stellen würde. Ich kann dieses junge Ding, diesen Eindringling, aber nicht wie eine Schwester behandeln. Mir will sie meine Rechte nehmen, auch die Erbschaft.“

„Für uns geht es noch mehr um Gegenwartsfragen. Die Erbschaft kann noch in weiter Ferne liegen. Onkel Alfred ist schließlich erst sechzig. Aber seine tolle Liebe zu dem Wädel hat ihn dazu gebracht, sein Geschäft zu schänden. Bisher hatte er trotz der Belebung der Aktien und der vorläufigen Vergebung des Stimmrechts, das Generaldirektor Richter ausüben kann, die Majorität. Wenn wir ihm jetzt einen weiteren Teil seiner Aktien abnehmen, verliert er sie.“

„Daß er sich die eventuellen Folgen nicht klar macht“, meint der Jüngere vernünder.

„Er macht sie sich schon klar, Gerhard, aber das Messer schiebt ihm an der Kehle. Es ist sehr plötzlich gekommen, durch diese Zahlungseinstellung in Uebersee, daß er nicht weiter kann. Er meinte, wir sollten doch nicht noch mehr Fremde Einfluß auf die Firma gewinnen lassen, Richters Stimmrecht wäre schon unangenehm genug. Wenn Gerhard und ich die Gelder geben, so bleibt die Majorität wenigstens in der Familie.“

„Womits Onkel natürlich meinte, daß ihr auf seiner Seite in allen wichtigen Fragen sein werdet“, sagt Franziska wieder sehr ruhig. „Ich höre aber aus deinen Reden, daß ihr es nicht seid.“

„Nicht Unkorrektes vielleicht, aber...“

„Der Mann erhebt sich. „Dann nicht“, meint er ruhig und lächelt. „Dann muß es eben mit einer Kapitalzusammenlegung gehen. Daß Onkel Alfred dazu die Macht hat, weiß du wohl? Er kann unsere Aktien auf ein Drittel oder noch weniger herabsetzen. Kann dann Klein und Bescheiden weiterarbeiten. Für ihn selbst wird es ja zur Not immer noch reichen. Er ist Geschäftsführer, wird seinen Lebensunterhalt für sich schon verdienen. Aber mit einer Gewinnabstufung, mit einer Dividende für uns wird es dann wohl Essig sein. Und du mußt dich darauf gefaßt machen, daß wenn die junge Frau hier einzieht, für dich kein Platz unter den veränderten Verhältnissen sein wird. Du wirst in eine kleine bescheidene Stadtwohnung ziehen, dafür werden deine Zinsen ja wohl reichen? Mit dem großen Hans wird es vielleicht auch für Onkel zu Ende sein. Aber wenn er nur seine Wiebke hat, wird er den Verlust wohl verschmerzen. Schade ist es ja, diesen Besitz aufzugeben, traurig wäre es für dich, Tante Franzä, da du so lange in großen Verhältnissen gelebt hast...“

„Hör auf!“ ruft sie erregt. „Du bist ein gräßlicher Junge, Erich! Mich mit solchen Zukunftsansichten zu erschrecken.“

„Wenn du dich mit uns verbündest, brauchst du niemals so weit zu kommen und wird Onkel Alfred vielleicht noch froh sein, wenn du bei ihm bleibst. Denn für Wiebke kommt er am Ende doch nur als reicher Mann in Betracht? Wir wollen hoffen, daß er es bleibt, wenn aber die Verhältnisse stärker sind als er...“

„Dann werde ich auf eurer Seite sein, Kinder.“

„Das ist ein vernünftiges Wort, Tante Franzä. Deine Hand darauf!“

(Fortsetzung folgt)

Richter zusammen die Majorität in der Firma bekommen.“

„Und dann?“

„Das weitere wird sich finden. Kommt auf die Entwicklung an. Geht die Fabrik, macht Onkel Alfred keine neuen Dummheiten, so haben wir keinen Grund, uns selbst eine Sinnahmequelle zu verschaffen. Sehen wir aber mit der Zeit in irgend-einer anderen Lösung bessere Chancen für uns alle, so würden wir eben von unserem Stimmrecht Gebrauch machen — zur Not gegen ihn. Und wir müssen wissen, daß du in einem solchen Fall unbedingt und sicher auf unserer Seite sein wirst, da wir deine Stimme für etwaige Entscheidungen brauchen.“

Die Frau ärgert. „Kämpf mit sich. Erich Ebbinghaus meint beruhigend: „Es wird vermutlich niemals so weit kommen, Tante Franzä. Aber — wir müssen für alle Fälle gefaßt sein und unbedingt auf dich zählen können. Gib uns also dein Versprechen.“ Er treibt ihr die Hand entgegen, aber Franziska zaudert, einzuschlagen. Da sagt der Mann:

„Dann werden wir eben den Dingen ihren Lauf lassen. Wenn ich nicht gewiß bin, die Majorität mit dir, Gerhard und Direktor Richter gemeinsam zu haben, so denke ich gar nicht daran, noch gutes Geld in das schwierige, unsichere Unternehmen zu stecken. Dann muß Onkel Alfred sehen, wie er fertig wird. Schlimmstenfalls müssen wir den Verlust unseres Kapitals eben tragen.“

Er weilt, wie sehr die Tante am Gelde hängt, wie entschloß ihr ein Vermögensverlust wäre.

„Bist du denn Direktor Richters so sicher? Weißt du, daß er, wenn es dazu kommen sollte, für uns und gegen Onkel stimmen würde?“

„Richter ist in erster Linie Geschäftsmann. Was für uns gut oder schlecht wäre, ist es in gleichem Maße auch für ihn. Wenn wir jemals Grund haben sollten, gegen Onkel Alfred Partei zu nehmen, so würde sein Interesse ihm das gleiche gebieten. Denket dir das nicht ein, Tante Franzä? Gerade weil wir Richters Stimme brauchen, kannst du

sicher sein, daß wir niemals Unkorrektes gegen Onkel Alfred unternehmen werden, wie du zu fürchten scheinst. Denn dazu würde sich Direktor Richter ja nicht hergeben.“

„Nicht Unkorrektes vielleicht, aber...“

„Der Mann erhebt sich. „Dann nicht“, meint er ruhig und lächelt. „Dann muß es eben mit einer Kapitalzusammenlegung gehen. Daß Onkel Alfred dazu die Macht hat, weiß du wohl? Er kann unsere Aktien auf ein Drittel oder noch weniger herabsetzen. Kann dann Klein und Bescheiden weiterarbeiten. Für ihn selbst wird es ja zur Not immer noch reichen. Er ist Geschäftsführer, wird seinen Lebensunterhalt für sich schon verdienen. Aber mit einer Gewinnabstufung, mit einer Dividende für uns wird es dann wohl Essig sein. Und du mußt dich darauf gefaßt machen, daß wenn die junge Frau hier einzieht, für dich kein Platz unter den veränderten Verhältnissen sein wird. Du wirst in eine kleine bescheidene Stadtwohnung ziehen, dafür werden deine Zinsen ja wohl reichen? Mit dem großen Hans wird es vielleicht auch für Onkel zu Ende sein. Aber wenn er nur seine Wiebke hat, wird er den Verlust wohl verschmerzen. Schade ist es ja, diesen Besitz aufzugeben, traurig wäre es für dich, Tante Franzä, da du so lange in großen Verhältnissen gelebt hast...“

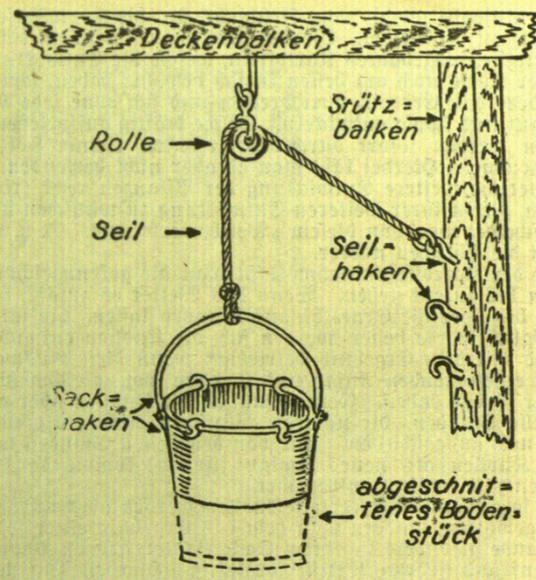
„Hör auf!“ ruft sie erregt. „Du bist ein gräßlicher Junge, Erich! Mich mit solchen Zukunftsansichten zu erschrecken.“

„Wenn du dich mit uns verbündest, brauchst du niemals so weit zu kommen und wird Onkel Alfred vielleicht noch froh sein, wenn du bei ihm bleibst. Denn für Wiebke kommt er am Ende doch nur als reicher Mann in Betracht? Wir wollen hoffen, daß er es bleibt, wenn aber die Verhältnisse stärker sind als er...“

„Dann werde ich auf eurer Seite sein, Kinder.“

„Das ist ein vernünftiges Wort, Tante Franzä. Deine Hand darauf!“

(Fortsetzung folgt)



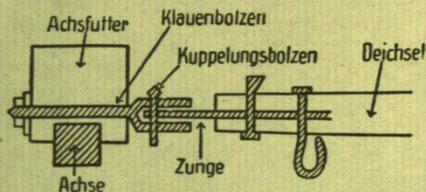
Einfacher und billiger Sackaufhalter

oder an einem Deckenbalken der Futterkammer usw. eingedrehte Rolle läuft. Das andere Seilende wird an einem Fachwerkbalken oder an einem Stützbalken des Daches festgeschlungen oder an eingedrehten Haken oder eingeschlagenen Krampen eingehakt (siehe Abbildung). Um diesen Sackaufhalter für verschieden lange Säcke verwenden zu können, bringt man an dem betreffenden Balken mehrere Haken in entsprechender verschiedenen Höhenabständen an. Es genügt aber schließlich auch ein Haken, wenn an diesem Seilende mehrere Schlaufen eingeknotet oder auch ein Stück Kette daran befestigt wird. Der Sackaufhalter ist dann für jede Sacklänge durch einen Griff passend einstellbar. Den zu füllenden Sack kann man natürlich genau so wie bei anderen Sackaufhaltern auch auf die Waage stellen. Dieser einfache Sackaufhalter kann leicht an verschiedenen Stellen des Getreide- oder Futtermittelbodens angebracht werden. Man braucht ja nur an dem betreffenden Balken die erforderlichen Haken einzudrehen oder einzuschlagen. Rolle und Seil mit dem daran hängenden Einerteil sind ja nur eingehakt, also leicht zu transportieren und mit wenigen Handgriffen an anderer Stelle anzubringen.

Vorrichtung zum Kuppeln von Ackerwagen

Eine praktische, feste Verkuppelung von Kastenwagen, die vielfach in der Uckermark angewendet wird und sich dort auf den unebenen Straßen gut bewährt hat, soll hier näher beschrieben werden:

Durch das Achsfutter des Hinterwagens wird ein etwa 2 Zentim. starker Bolzen gesteckt, dessen Kopf zu einer etwa 10 Zentim. langen Klaue ausgearbeitet ist, der in der Mitte 2 Zentim. starke Löcher bekommt. Die Deichselspitze wird etwa 40 Zentim. tief quer aufgesägt und in den Schlitz wird ein 50 Zentim. langes, 6-8 Zentim. breites und 2 Zentim. starkes Flachisen gesteckt, so daß eine Zunge von 10 Zentim. Länge aus der Deichselspitze hervorsticht. Diese Zunge bekommt 2-3 Zentim. vor ihrer Vorderkante ein 2 Zentim. starkes Loch. Das Flachisen wird durch den üblichen Deichselbeschlag fest mit der Deichsel verbunden. Sollen nun zwei Wagen aneinander gekuppelt werden, so wird die Zunge des hinteren in die Klaue des vorderen Wagens derart gesteckt, daß die drei Löcher genau übereinander stehen. Durch diese Löcher wird dann ein 2 Zentimeter starker und nicht zu kurzer Bolzen (mindestens 20 Zentimeter lang) gesteckt, der weiter nicht gesichert zu werden braucht, und die Wagen sind fest miteinander verbunden.



Zu beachten ist, daß die Mutter des Klauenbolzens eine genügend große (etwa 20 mal 10 Zentim.) Vorlegeplatte aus hartem Eisenblech erhält, damit bei starkem Zug das Achsfutter nicht beschädigt wird. Ferner darf der Klauenbolzen nicht in der Mitte, sondern muß vielmehr etwas links seitlich, also zwischen Langbaum und linkem Arm, angebracht werden, damit zwischen den Kuppelbolzen beim Einstecken in die Löcher der Klaue und Zunge genügend Raum bleibt. Trotz des etwas seitlichen Zuges läuft beim Fahren auf Landwegen der hintere Wagen genau in den Spuren des vorderen.

Eine preiswürdige Futtermischung

Der Landwirt, der den größten Teil des an die Hühner zu verfütternden Getreides im eigenen Betriebe geerntet hat, wird selbstverständlich die Getreidearten bevorzugen, die ihm billig zur Verfügung stehen. Weizen, Gerste, Hafer und eventuell auch Roggen sind als gutes Hühnerfutter anzusprechen. Kleine Unterschiede bestehen bei den einzelnen Sorten, doch fallen diese nicht so sehr ins Gewicht. Deswegen soll ganz allgemein bei den nachstehenden Futtermischungen nur angegeben werden „Getreideschrote“, ohne hinzuzusetzen, daß man möglichst zwei oder drei Getreideschrote oder auch Getreidekörner in einem Gemisch verwenden soll, um den Tieren etwas mehr Abwechslung zu bieten. Als Körnerfutter also würde man beispielsweise des Abends Weizen und Hafer (etwa 60 Gramm) hinstreuen.

Man muß aber noch am Tage den Hühnern ein eiweißreiches Futter geben, damit sie genügend Nährstoffe für die Eierproduktion erhalten. Hierfür kommt in Betracht Fischmehl, Fleischmehl, Sojabohnenschrot, Erdnußkuchenschrot und ähnliche Futtermittel. Von diesen gibt man zu gleichen Teilen gemischt insgesamt je Huhn am Tage 12 bis 15 Gramm, also je 4 Gramm Fleischmehl, Fischmehl und Sojabohnenschrot und nun noch als Ergänzung entweder reichlich gekochte Kartoffeln oder wiederum Getreideschrote im Gemisch mit Kartoffelflocken, je nachdem, was vorrätig ist. Die gekochten Kartoffeln (35 Gr. je Huhn) werden mit dem Eiweißfutter, das man auch als fertiges Futter (als Clubkraft usw.) kaufen kann, vermischt. Um ein gleichmäßiges Futter zu bekommen, wird noch etwas Weizenkleie (10 bis 15 Gramm) hinzugegeben. Man kann aber auch zu dem Eiweißfutter Getreideschrote hinzumischen. Ohne frisch gekochte Kartoffeln kann man sich ein Legemehl in Vorrat zusammenstellen, von folgender Zusammenlegung: 25 Pfd. Eiweißfutter, also entweder einzelne Bestandteile oder ein fertiges Eiweißkonzentrat, 40 Pfd. Getreideschrote, also nach Möglichkeit ein Gemisch aus Gerste, Roggen und Hafer, 25 Pfund Kartoffelflocken und 10 Pfd. Kleie. Von diesem fertigen Mischfutter fressen die Tiere am Tage ungefähr 55 bis 60 Gramm und man hat am Abend nur noch die übliche Körnerfütterung zu geben.

Landwirtschaftlicher Brieffasten

D. G. in F. Wann kann man nach der Zusammenstellung der Zuchtstämme mit einer Befruchtung der Eier rechnen?

Antwort: Bei neueren Versuchen hat man festgestellt, daß man bereits 48 Stunden nach dem Zusehen eines Hahnens die ersten befruchteten Eier erwarten kann. Die Befruchtung ist aber noch sehr unregelmäßig. Dasselbe gilt auch für die nächsten Tage, so daß es immer sicherer ist, wenn die Zusammenstellung des Zuchtstammes möglichst frühzeitig vorgenommen wird. Vor Ablauf von 10 bis 14 Tagen sollte man auf keinen Fall Bruteier entnehmen.

Bieh- und Pferdemarkte im Februar

- Am 13. Februar Bieh- und Pferdemarkt in Coabjuthen.
- Am 15. Februar Pferdemarkt in Coabjuthen.
- Am 21. Februar Bieh- und Pferdemarkt in Plaszken.
- Am 28. Februar Bieh- und Pferdemarkt in Memel.

Gerichtstage im Februar

- Am 10. Februar in Balleiten bei Kaufmann Schöffler.
- Am 17. Februar in Kintin bei Abzhang & Schulz.
- Am 22. Februar in Willkischen im Gasthause Pechbrenner.
- Am 23. und 24. Februar in Pogegen, Kreisbarnau.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Butter	Eier	Rindfleisch	Schweinefleisch
	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	3tr.	Pfd.	Stück	Pfd.	Pfd.
Coabjuthen (3./2.)	9,00-10,00	13,00	8,50-9,00	7,50-8,00	—	1,20-1,40	10	0,50-0,80	0,70-1,10
Denbetrug (6./2.)	10,00-10,50	—	8-9	7-8	2,50-3,00	1,60-1,80	11-12	0,35-0,40	0,60-0,80
Memel (3./2.)	10,00	—	10,00-11,00	9,00	3,50	1,70-1,80	12-14	0,60-1,00	0,80-1,00
Plaszken (3./2.)	—	—	—	—	—	1,40-1,50	10	0,40-0,70	0,70-1,00
Pogegen (3./2.)	10,00-10,50	—	10,00	8-9	3,00-3,25	1,50-1,60	12-16	0,40-0,70	0,65-1,00
Saugen (3./2.)	—	—	—	—	—	1,30	10	0,40-0,60	0,70-0,90
Prökuls (7./2.)	10,00	14,00	10,00	9,00	—	1,30-1,60	10	0,60-0,80	0,70-1,00
Uebermemel (3./2.)	—	—	—	—	—	1/4 Pfd. 80-95	5 Stück 0,75	0,50-0,80	0,75-1,00



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 6

Memel, den 10. Februar 1934

86. Jahrgang

Qualitätsproblem und Düngung

Häufig findet man die Anschauung, daß unsere Ernten in den letzten Jahrzehnten mengenmäßig eine Steigerung auf Kosten der Qualität erfahren hätten. Da nun die Erhöhung der Hektarerträge zu einem wesentlichen Teil auf die Verwendung von Handelsdüngemitteln zurückzuführen ist, wird ohne viel Bedenken die Schlussfolgerung gezogen, daß die vermeintlichen Mängel auf das Konto der Handelsdüngemittel zu buchen seien. Daraus wird dann weiter abgeleitet, daß die Düngung in Zukunft ausschließlich mit Wirtschaftsdüngern vorzunehmen ist.

Ueber die Begriffsbestimmung „Qualität“ ist man sich jedoch noch nicht ganz im Klaren.

Die Beurteilung der Qualität kann äußerlich mit Hilfe der Sinne oder durch chemische und physikalische Untersuchungen festgestellt werden. Hierzu gehören vornehmlich: Aussehen, Geschmack, Geruch, Haltbarkeit, Taufendfortgewicht, Klebergehalt, Backfähigkeit beim Getreide und Stärkegehalt bei den Kartoffeln. Neben diesen äußeren Faktoren müssen aber auch die innerlichen, vor allem die Vererbungs-eigenschaften der Samen, Früchte oder Knollen, sowie deren Gehalt an Vitaminen und sonstigen lebensfördernden Stoffen berücksichtigt werden.

Für das Ansehen ist es verhältnismäßig leicht, vergleichbare Normen aufzustellen, da das Empfinden der Prüfenden nahezu gleich ist. Leider kann aber das Äußere täuschen. Man denke hierbei nur an das ausländische Obst, das den Käufer durch sein Aussehen lockt, im Geschmack aber unserem Obst weit nachsteht. Bezüglich des Geschmackes ist eine Qualitätsregel fast unmöglich und wird nie eine völlige Übereinstimmung ergeben. Trotzdem muß auch der Geschmack berücksichtigt werden. Auch beim Geruchempfinden wird sich selten eine Übereinstimmung finden. Wenn es sich um feine Unter-

schiede handelt, wird mancher das als Aroma betrachten, was ein anderer als aufdringlich ablehnt. Wenn dies für die Landwirtschaft auch weniger in Betracht kommt, spielt es doch im Obstbau eine große Rolle.

Einfacher zu umgrenzen sind, soweit sie zur Qualitätsbestimmung mit herangezogen werden müssen, die Haltbarkeit, sowie die Gewichtszahl und Gehaltszahlen. Die bei diesen Faktoren durchgeführten Untersuchungen haben mit eindeutiger Klarheit ergeben, daß von einer Schädigung durch saure mäßig angewandte Handelsdünger nicht die Rede sein kann, sondern daß viel eher eine Verbesserung der Qualität durch Erhöhung des Taufendfortgewichtes, des Kleber- und Stärkegehaltes eintritt.

Ähnlich verhält es sich bei den inneren Eigenschaften. Unsere Kulturpflanzen sind heute meist hochgezüchtete Leistungspflanzen und es ist möglich, daß sie im Laufe der Jahre wieder zurückgehen in ihre Ursprungsform oder andere Eigenschaften annehmen (Roggen als Fremdbefruchter!). Durch öfteren Saatgutwechsel kann dem ja leicht begegnet werden. Stellt man aber die Anwendung von Handelsdüngemitteln als einen unnatürlichen Vorgang hin, so ist das genau so sinnlos, wie wenn man von der Pflanzenzüchtung behauptet, sie wäre naturwidrig. Alle Züchtungsmaßnahmen stellen bewußte Eingriffe in die Natur dar. Bedenke man doch, daß viele unserer Kulturpflanzen ihre Heimat in anderen Ländern haben und sich erst mit der Zeit unseren klimatischen Verhältnissen anpaßten. Man denke hierbei nur an die Kartoffel oder an die Tomate. Beides sind Fremdlinge und bringen uns heute großen Nutzen, weil sie der Züchter bei uns lebensfähig und ertragreicher gemacht hat, als sie in ihrer Heimat sind. Wer wollte da sagen, die Pflanzen wären naturwidrig zu den jetzigen Leistungen gebracht worden?

Vorbauende Maßnahmen gegen den Rotlauf der Schweine

Der Rotlauf, eine durch den Rotlaufbazillus bedingte Infektionskrankheit der Schweine, ist außerordentlich weit verbreitet und in fast allen Kulturstaaten anzutreffen. Durch die Abnahme der Zahl der Schweine im Kriege sank auch die Verlustziffer, stieg aber nach dem Kriege wieder schnell an.

Wie bereits gesagt, wird der Rotlauf bewirkt durch den Rotlaufbazillus. Aber nicht jedes Schwein, das Rotlaufbazillen aufnimmt, erkrankt, es muß vielmehr eine gewisse Empfänglichkeit dafür besitzen. Im allgemeinen sind erst Schweine nach einem Alter von drei Monaten für die Krankheit empfänglich. Die Meinung, daß hochgezüchtete Rassen dem Landschwein gegenüber besonders zur Rotlaufkrankung neigen, trifft nicht zu. Von ausschlaggebender Bedeutung ist lediglich die Haltung der Schweine. Eine Ansteckungsmöglichkeit ist fast überall gegeben, da der Rotlaufbazillus in der Außenwelt weit verbreitet ist. Im Boden und im Wasser vermag er sich monats- und jahrelang lebensfähig zu erhalten und selbst zu vermehren. Außerdem findet er sich auch auf der Schleimhaut des Verdauungsapparates bei ganz gesunden Schweinen und kann von hier aus in die Außenwelt gelangen und Krankheiten bewirken. Die Infektionsgefahr ist besonders groß in der heißen Jahreszeit und läßt zu Beginn des Herbstes wieder nach.

Die Gefahr kann beseitigt werden durch eine hygienische und möglichst naturgemäße Aufzucht und Haltung der Tiere und durch die rechtzeitige Ausführung der Schutzimpfung. Es ist z. B. eine bekannte Tatsache, daß das Wildschwein sehr selten an Rotlauf erkrankt bzw. verendet, und auch in Ländern, in denen das Schwein, den natürlichen Verhältnissen entsprechend, fast ausschließlich im Freien gehalten wird, wie z. B. in Ungarn und auf dem Balkan, werden Erkrankungen an Rotlauf nur selten oder nur in ganz leichter Form beobachtet. Darum sei den Schweinen, soweit es die Witterung zuläßt, die Möglichkeit gegeben zum Aufenthalt und zur Bewegung im Freien. Weiter ist darauf zu achten, daß der Stall im äußeren Bau und

der inneren Einrichtung in jeder Weise den Forderungen der Hygiene entspricht, daß die Tiere dem Alter entsprechend ausreichend mit einem im Nährstoffverhältnis angepaßten Futter ernährt werden und notwendig werdender Futterwechsel nicht zu plötzlich durchgeführt wird.

Die zweite Möglichkeit zur Beseitigung der Gefahr ist gegeben in der rechtzeitigen Durchführung der Schutzimpfung, besonders in Gegenden, in denen erfahrungsgemäß Rotlauf jedes Jahr in größerer Verbreitung und in schwerer Form aufzutreten pflegt. Die ersten Versuche einer Schutzimpfung gegen Rotlauf wurden bereits im Jahre 1882 von Pasteur und seinen Mitarbeitern durchgeführt, die darin bestanden, daß der Rotlauf in einer gutartigen, nicht tödlich verlaufenden Form auf Schweine übergeimpft und dadurch ein Schutz dieser Schweine gegen Rotlauf bewirkt wurde. Nach der Keimzüchtung des Rotlaufs, des Rotlaufbazillus, durch Köfler im Jahre 1885 gelang es Lorenz im Jahre 1892, im Blute von gegen Rotlauf immunisierten Kaninchen Schutzstoffe nachzuweisen, durch deren Verimpfung es möglich war, graue Mäuse und Kaninchen gegen eine Rotlaufinfektion zu schützen. Schon im Jahre 1894 versuchte Lorenz die beim Kaninchen gefundenen Erfahrungen der Immunisierung auf das Schwein nutzbringend anzuwenden, indem er seinen Versuchsschweinen zunächst Rotlaufschutzserum einspritzte und hierauf Rotlaufkulturen in steigenden Dosen. Das von derartig vorbehandelten Schweinen durch Schlachtung gewonnene Serum fand zur Schutzimpfung gesunder Schweine mit Erfolg Verwendung. Im Jahre 1899 ging man dann allgemein dazu über, zur Serumgewinnung das Pferd zu verwenden, wodurch die Möglichkeit zur Laufenden Gewinnung größerer Mengen hochwertiger Serums gegeben war, ohne die Tiere sofort schlachten zu müssen. Außer dem Pferd finden zur Rotlaufserumgewinnung noch Maultiere, Maulesel, Felle, Kinder und Schafe Verwendung. Die in Deutschland vorgeschriebene staatliche Prüfung des Rotlaufserums gibt die Gewähr dafür, daß gleichmäßig wirkendes Serum in den Handel kommt.

Die Schutzimpfung nach Lorenz wurde ursprünglich in der Weise durchgeführt, daß die Schweine zunächst Rotlaufserum

und etwa drei bis fünf Tage später Kollauskultur eingespritzt bekommen. Diese zweimalige Impfung wurde später ihrer Unzuverlässigkeit und Kostspieligkeit wegen vereinfacht durch Einführung der Simultanimpfung, bei der den Schweinen Serum und Kultur gleichzeitig an zwei verschiedenen Körperstellen eingespritzt wird. Als Impfstelle wird im allgemeinen die Unterhaut am Grunde der Ohrmuschel gewählt. Am zweckmäßigsten werden die Ferkel im Alter von drei Monaten geimpft, wodurch sie einen Schutz bis zur Schlachtreife verlieren bekommen. Die Schutzdauer wird bei der einfachen Simultanimpfung auf ein halbes Jahr geschätzt und kann auf ein Jahr verlängert werden durch eine weitere Kulturimpfung zehn bis vierzehn Tage nach der ersten Impfung.

Der Nutzen der Kollaus-Schutzimpfung nach Lorenz ist statistisch festgestellt. In vielen Beständen ist durch die Einführung der Kollaus-Schutzimpfung die Schweinezucht erst wieder möglich und gewinnbringend geworden. Kann aus wirtschaftlichen Gründen eine Impfung nicht durchgeführt werden, so ist danach zu streben, bei Schweinen die Aufnahme von Kollausbazillen zu verhindern. Hierzu ist erforderlich, die Schweine von Seuchenherden fernzuhalten und durch regelmäßige gründliche Reinigung und Desinfektion der Ställe und Stallgerätschaften die in der Natur weit verbreiteten Kollausbazillen zu schädigen und zu vernichten. Gleichzeitig ist danach zu streben, durch naturgemäße Zucht und Haltung der Schweine Prädispositionen für die Krankheit zu beseitigen.

Die Verwertung von Magermilch in der Schweinemast

Bei der heutigen katastrophalen Marktlage für milchwirtschaftliche Erzeugnisse wird die Frage der Rückstandsverwertung immer mehr eine Frage der Rentabilität des Betriebes. Der Landwirt weiß, daß bei den heute allgemein angewandten Mästungsverfahren bis zu einem Lebendgewicht von 100 Kg. in dem Futter 250-300 Gr. verdauliches Eiweiß enthalten sein muß. Er muß, um diesen Bedarf zu decken, neben dem Hauptmischfutter ein besonderes Eiweißfutter reichen, das genügend Eiweiß in verhältnismäßig geringer Masse enthält. Würde doch ein Schwein bis 4 Kg. Schrot und nicht weniger als 30 Kg. Kartoffeln täglich verzehren, um den gesamten Eiweißbedarf aus diesen Futtermitteln zu decken. Da nun ein Liter Magermilch 30-35 Gr. verdauliches Eiweiß enthält, genügt eine verhältnismäßig geringe Menge, um den fehlenden Bedarf zu ergänzen. Dazu kommt, daß im Gegensatz zu den Eiweißfuttermehlen die Mager- bzw. Buttermilch das zum Anrühren des Futters notwendige Wasser rein mengenmäßig ersetzt. Bei Molke als Beifutter liegen die Verhältnisse etwas ungünstiger, da erst 6-7 Liter Molke 1 Liter Magermilch ersetzen. Hier wird die Fütterung von Eiweißfuttermehlen parallel laufen müssen. Da die Magermilch neben ihrem Gehalt an Eiweiß wichtige für den Körperaufbau notwendige Kohlehydrate und andere Nährsalze enthält, erweist sie sich auch in dieser Hinsicht als unentbehrlich. Im Gegensatz zu den Eiweißfuttermehlen ist die Verabfolgung und Zubereitung des Futters mit Magermilch auch einfacher. Mangelhaftes Einmengen des Futtermehles hat oft Verdauungsstörungen zur Folge.

Weshalb weiß man nun diese vielseitigen Vorzüge der Magermilch als Eiweißfutter nicht gebührend zu würdigen? Mit Recht werden Verdauungsstörungen und Kümern bei der Ansucht auf die Magermilchfütterung zurückgeführt. Doch — und hier liegen eben die Wurzeln des Übels — die Magermilch wird im Zustand der beginnenden Säuerung gereicht. Dieser Umstand ist besonders in der heißen Jahreszeit nicht zu umgehen. Es wäre um die Magermilchfütterung sehr schlimm bestellt, wenn der Landwirt hier keinen Ausweg fände. Läßt er nämlich diese Milch bis zum völligen Eindicken stehen, so wird sie äußerst bekömmlich. Es ist doch auch bei den Menschen bekannt, daß dicke Milch nicht nur leicht verdaulich, sondern sogar appetitanregend und gesund ist. Werden doch alle Gesundheitsmilcharten wie Joghurt, Kefir und nicht zuletzt auch die Buttermilch wegen der Stoffwechsel fördernden Wirkung der Milchsäurebakterien bevorzugt.

In Dänemark liefern heute etwa 13 Prozent aller Molkereien ihre Magermilch in dickflüssigem Zustand an die Landwirte zurück. Es bleibt den Landwirten auch die geringe Arbeit des Ansäuerns erspart. Man benützt zum Ansäuern einen Keß der jeweils zu versäuernden sauren Milch. Wird die Säuerung unregelmäßig und von unangenehmem Geruch begleitet, so bezieht man von der Molkerei neuen Säurewecker. Auch gute Buttermilch läßt sich dafür verwenden.

Praktische Erfahrungen über Anbau, Unterspflügen und Verfüttern von Gründüngung

Von dem Anbau von Gründüngung wird noch immer zu wenig Gebrauch gemacht, das ganz besonders auch deshalb, weil neben der Düngewirkung die Verfütterung und Silage der Gründüngungspflanzen beruhen ist, in der Gewinnung wirtschaftlicheren Eiweißfutters eine wichtige Rolle zu spielen. Am dankbarsten für Gründung sind die Hackfrüchte, in erster Linie Kartoffeln, und hier wiederum vor allem der leichtere

Boden. Auf Tonböden kommt es weniger auf die Stickstoffwirkung an als darauf, durch die humose Masse Gare und Strukturverbesserung zu erreichen. Der Anbau stellt erhöhte Anforderungen an Geplan- und Arbeitskräfte gerade in arbeitsreicher Zeit. Diese Arbeitskräfte lassen sich durch verschiedene Ausführungen des Anbaues und wohlüberlegte Fruchtfolgen wesentlich vermindern. Wichtig ist eine genügend starke Ausfaat. Ein dichter Bestand ist der beste Unkrautvertilger, ein ungenügender der beste Unkrautvermehrter.

Eine Beeinträchtigung der Düngewirkung durch Verwendung der grünen Masse zu Futterzwecken findet nicht statt; es ist daher besonders zu empfehlen, von der Verfütterung ausgehenden Gebrauch zu machen. In Hundsbürg werden 12 bis 16 Prozent des Ackerlandes mit Gründung bestellt. An Untersaaten werden verwendet: Serradella und Kleemischungen. Von letzteren hat sich am besten folgende Mischung je Hektar bewährt: 16 Kg. Gelbflee, 4 Kg. Rotflee, 4 Kg. Schwedenflee. Von Stoppelsaaten verwendet man: Sommerwicken rein, Sommerwicken im Gemisch mit blauen Lupinen und mit Vorliebe ein Gemisch von Pferdebohnen mit Erbsen, Pelusken oder Wicken von 220 Kg. Hektar. Die Stoppelsaaten sind teurer als Untersaaten, geben aber auch mehr Masse und sind in trockenen Jahren zuverlässiger.

Als Gründüngungspflanzen, deren Hauptwachstum im Frühjahr liegt, kommen Winterwicken in Betracht, die bei Frost eine schwache Mistdüngung erhalten. Die Erfahrungen mit Inkarnatflee sind ungünstig. Bei gutem Bestand der Stoppelsaaten erübrigt sich eine zusätzliche Mistdüngung, die bei Untersaaten mit weniger Masse empfehlenswert ist. Ein Teil der Gründüngung wird durch Abweiden im Herbst und Frühjahr von Jungvieh und Schafen ausgenutzt. Durch starken Gründüngungsanbau hat man Kunstdüngerkonten sehr entlasten können. Das Unterspflügen des Gründüngungserfolgt zu Rübren im Herbst, zu Kartoffeln auf leichteren Böden im Frühjahr. Die Herbstfurchen finden nach Aufhören der Vegetation im November statt, unter allen Umständen vor Verholzung der Stengel; das gilt besonders für Pferdebohnen. Zum Unterspflügen benutzt man den Dammsflug mit Tellerseiben; bei starker Masse geht vor den Flugkörpern ein eiserner Schleppbalken, ein vorberiges Niederwalzen erübrigt sich dadurch. Die Pflugurche darf nicht zu tief erfolgen; je schwerer der Boden ist, desto flacher, damit eine Vertorfung unter allen Umständen vermieden wird.

Der Gründüngungsanbau vermindert das Risiko des Betriebes, erhöht die Ernten, entlastet das Kunstdüngerkonto und erzeugt nebenbei billiges Eiweißfutter für alle Viehgattungen.

(Nach einem Vortrag in der Versammlung der Dünge- und Futterabteilung der D. L. G. am 1. 2. 34 in Berlin.)

Die Winterspritzung der Obstbäume

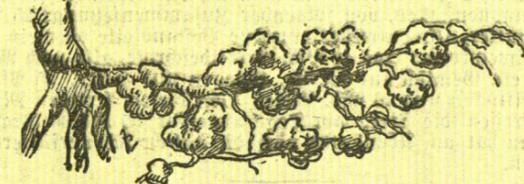
Die erste Obstbaumspritzung wird bekanntlich mit Obstbaumkarbolinenum vorgenommen. Sie hat in erster Linie den Zweck, die an den jungen Trieben befindlichen Eier von Blattläusen, Blattflöhen und Schildläusen zu vernichten. Für die Spritzung dürfen nur gute Karbolinenumsorten, die den von der Biologischen Reichsanstalt aufgestellten Normen entsprechen, Verwendung finden. Unzweckmäßig zusammengekochtes, billiges Karbolinenum wird mehr Schaden als Nutzen anrichten. Sehr wichtig ist die richtige Stärke der Konzentration. Meistens wird empfohlen, für sämtliche Obstarten eine 10%ige Lösung zu verwenden. Das ist jedoch nicht richtig. Unbedenklich können 10%ige Lösungen für Äpfel Verwendung finden. Auch die meisten Weinbäume vertragen diese Konzentration. Verschiedene Sorten aber, wie z. B. Williams Christbirne, Diels Winterbirne, sind etwas empfindlich, so daß man besser eine 8%ige Lösung anwendet. Die gleiche Stärke kommt für Pfaffentanne in Betracht, während die übrigen Steinobstarten besser nur mit einer 5-6%igen Lösung gespritzt werden. Viele Obstbauer nehmen die Spritzung viel zu früh vor. Der Nutzen ist dann nur gering. Der günstigste Zeitpunkt ist kurz vor dem Ausbruch, vor dem eigentlichen Schwollen der Knospen. Vor dieser Zeit befinden sich die Eier der angeführten Schädlinge noch im Ruhezustand und sind dann durch eine dicke Haut geschützt. Das Spritzen selbst darf nur an frostfreien Tagen erfolgen. Nach Möglichkeit wird man auch windstille Zeiten auswählen, um Verluste der Spritzflüssigkeit durch Verwehen zu verhüten. Von großem Einfluß ist die richtige Auswahl der Spritzgeräte. In ganz kleinen Hausgärten mit nur wenigen und niedrigen Bäumen kommt man zur Not mit einer Blütenströhre aus. Bessere Arbeit liefern selbsttätige Spritzen, (Abb.) die mit einer besonderen Düse, dem sogenannten Nebelzerstäuber, versehen sind. Man hat dann die Gewähr, daß alle Teile der Bäume und Sträucher gleichmäßig mit der Flüssigkeit überzogen werden.



Gesunde Bewurzelung der Obstbaumpflänzlinge

Beim Kauf sehen die Weissten auf eine schöne Krone. Das ist etwa dasselbe, wie wenn ein junger Mann seine Zukünftige in der Hauptsache nach ihrem äußeren Wästel. Gewiß sind gerade Beine, eine schlanke Figur, ein hübsches Gesicht erfreulicher, als Säbelbeine, schlechte Putten und Schielaugen; aber was hilft alle Schönheit, wenn sie mit Trägheit, Krankheit, Unwirksamkeit verbunden sind.

In diesem Sinne soll man die Bäumchen beim Kauf auf ihre Bewurzelung ansehen. Nicht, als ob die Menge der Haarseitwurzeln bestimmend für den Wert sei, wie das zumest angenommen wird. Die Fülle in Saugwurzeln ist nur ein Anzeichen für bisherigen Stand in zur Trockenheit neigenden, vielleicht auch armen Böden. Sie ist für das Entwurzeln des Sämlings am neuen Stande von wenigem Wert. Die Allerwichtigsten wissen nämlich, daß, sowie im Herbst das Raub von den Bäumen fällt, im Laufe des Winters die meisten Saugwurzeln abfallen, abgestoßen werden. Wäre das nicht der Fall, müßten die Hauptwurzeln eines älteren und alten Stammes bis an den Stamm hinan bewurzelt sein. Aber sie sind glatt; dies ein Zeichen, daß die Bewurzelung nicht von Dauer ist. Nur wenige bleiben nach der Pflanzung dem Baum erhalten, indem sie mit der Zeit Seitenverzweigungen der Hauptwurzeln ergeben. Die Jung- und Nebenbewurzelung erwächst stets aus den Stümpfen der starken Wurzeln, welche das Bäumchen beim Herausnehmen in der Baumschule gerettet hat. Diese Stümpfen sind wichtig. Sie sollen dick, kräftig, gesund, vornehmlich aber gut verteilt sein. Auf einem Stüßel mit nur zwei Beinen kann man nicht sitzen. Zum mindesten gehören drei Beine zum Stuhl; und diese müssen gut verteilt stehen,



Vom Knollenpilz befallene Wurzel

sollen sie festen Stand gewähren. So muß auch der junge Baum mindestens drei starke Hauptwurzeln in guter Verteilung aufweisen. Hat er diese nicht, so daß er nicht fest im Boden verankert ist, drückt ihn später der Wind um, die Last der reifen Ernte, des Regens legt ihn schräg. Daher kommen die vielen schiefen, darniederliegenden Bäume in alten Obstgärten. Aber unerfreulicher noch: ein solcher Baum steht — frisch gepflanzt — nicht fest im Winde. Dieser saugt an der Krone, infolgedessen die kaum gebildeten Saugwurzeln immer wieder abreißen, bis endlich der Baum seine Kräfte erschöpft hat und verrottet.

Eine andere Sache noch ist es um die Gesundheit der Bewurzelung. Wir bilden eine Hauptwurzel eines jungen Apfelbäumchens ab, die vom Knollenpilz befallen ist. Ein solches Bäumchen lebt nicht lange. Der Krankheitserreger greift bald auf die Nachbarnwurzeln über. Der Jungbaum kümmerl einige Jahre; dann ist es mit ihm vorbei. Die freudigen Bucherungen werden durch den Befall eines Schleimpilzes erzeugt, der Gallertklumpen im Umkreis der Wurzeln hervorbringt. Wird ein solcher Baum in den Garten gebracht, greift mit der Zeit diese gefährliche Krankheit auf die bisher gefundenen Bäume über. Wer in soliden Baumschulen kauft, wird kaum je Gefahr laufen. Aber es gibt auch vernachlässigte Winkelbaumschulen; wie es Winkeladvokaten und Kurpfuscher gibt. Der billige Preis der Bäumchen lockt. Diese Winkelbaumschulen sind die Verbreiter der Knollenschleimpilz- und anderer Wurzelfeuchen, unter denen an Kirschbäumen besonders häufig der Wurzelhautkrebs ist. Sein Pilzerreger heißt bei den Gelehrten Dematophara. Er überzieht die Wurzeln mit einem dichten, feinen, grautweißen Geslecht, das die Wurzeln auffrisst.

Mit diesen Ausführungen soll nicht etwa gesagt sein, daß eine schöne und zweckmäßig gebaute Krone nebensächlich, die gute Wurzelkrone alleinige Hauptsache sei, sondern daß über dem guten Gesamteindruck, den der junge Pflanzling macht, nicht in den häufigsten Fehler verfallen werden darf, wichtige Umstände des Wurzelbefundes zu übersehen.

Von der Steigerung der Kartoffelerträge

Eine Steigerung der Kartoffelerträge erwartet man zwar immer durch einen Sortenwechsel des Saatgutes. Wie man in wirtschaftlich schweren Zeiten auch ohne einen Sortenwechsel den Ertrag steigern kann, soll mit nachfolgenden Zeilen gezeigt werden. Bedingung ist, daß man eine für die örtlichen Verhältnisse an sich geeignete Sorte überhaupt anbaue. Den Anbau, den Versuch einer Kartoffelsorte, der in manchen Böden schon nach wenigen Jahren austritt, kann man durch die Staudenanzüchtung längere Zeit hindurch hinausschieben und damit auch einen Sortenwechsel.

Unter Staudenanzüchtung versteht man ein Verfahren, das es

sich zur Aufgabe macht, vom Frühjahr an die Kartoffelfelder sorgfältig zu beobachten. Hierbei kann man feststellen, daß die am wenigsten abgebauten Kartoffeln, welche die Entwicklungskraft der Sorte noch am besten in sich bewahrt haben, schneller als andere das Erdreich durchbrechen und sich ohne jede Bemühung gut und üppig entwickeln. Solche kräftig aufspringenden Stauden werden sofort durch das Anstechen kleiner Hölzchen gekennzeichnet. Hierbei läßt man es aber nicht bewenden und beobachtet die weitere Entwicklung der Pflanzen recht kritisch. Stauden, die in ihrer weiteren Entwicklung zu wünschen übrig lassen, scheidet man von diesem „Wettbewerb“ aus. D. h. man entfernt die Hölzchen wieder.

Bei der Kartoffelaufnahme läßt man die gekennzeichneten Stauden bis zuletzt stehen. Wenn das Wetter es zuläßt, kann man sie bis über die Ernte hinaus draußen lassen. Je länger dies möglich ist, je besser werden sich die Knollen entwickeln. Wir sind mit dem Ergebnis befriedigt, wenn diese Auswahlstauden einen reichen Ansaß und Knollen von gleichmäßiger mittlerer Größe haben. Gesund müssen die Knollen aber auch sein. Alle Stauden, die unteren Wütschen nicht entsprechen, werden noch ausgeschieden. Nur von den besten Stauden werden die Knollen als neues Saatgut für das kommende Jahr gewonnen und sortiert aufbewahrt.

Die so gewonnenen Kartoffelknollen werden aber nicht zusammengeworfen, sondern man hebt das Ergebnis einer jeden Einzelstaude gesondert in einem Sack, Beutel, großen Papierbeutel auf und überwintert sie sorgfältig. Hierbei kann man Notizen über sich ergebende Merkmale an den Behältern anbringen. Im nächsten Jahr legt man zuerst dieses Saatgut auf bestimmte Beete aus und fährt mit der Auslese fort, was man im übernächsten Jahr wiederholen kann.

Einfacher und billiger Sackaufhalter

Sackaufhalter, die an der Waage oder Sackarre befestigt sind oder besondere Gerüste darstellen, sind leider oft nicht dort, wo sie gerade gebraucht werden; denn in bäuerlichen Betrieben wird Getreide oder auch Kraftfutter nur in kleinen Mengen für den jeweiligen Bedarf von Tenne, Haus- oder Stallboden geholt. Man müßte also mehrere Sackaufhalter herstellen oder jeweils erst herbeiholen. Gerüstsaufhalter sind auch in den oft sehr beengten Räumlichkeiten bäuerlicher Höfe hinderlich. Für solche Verhältnisse recht geeignet und leicht herstellbar ist der abgebildete Sackaufhalter. Der Hauptbestandteil ist ein alter, verzinkter Blechimer, der wohl immer vorhanden ist. Der durchgerostete Boden samt dem unteren Rande des Eimers wird abgeschritten, oder mit Hammer und Meißel abgestemmt. Im letzteren Falle muß man den unteren Rand des verbleibenden Oberteiles etwas glätten. Unter dem oberen Eimerende schlägt man mit dem Voheten in gleichmäßigen Abständen vier Löcher ein und befestigt darin je einen aus starkem Draht gebogenen Haken (siehe Abbildung). An diese Haken wird der Sack gehängt. Der Eimer ohne Bodenstück steckt also oben im Sack. Am Eimerbügel wird ein Seil befestigt, das über eine an einem Querbalken des Dachgerüstes



Erde-Injektion zur Bekämpfung des Koloradokäfers bei London

In den Kleingärten von Tilbury bei London entdeckte man bereits im letzten Jahre Exemplare des verheerenden Koloradokäfers und mußte sich zum Schrecken des Landwirtschaftsministeriums die Feststellung machen, daß der furchtbare Kartoffelschädling sich trotz umfangreicher Gegenmaßnahmen über die Tenne hinüber weiter ausgebreitet hat. Mit neuen energiegelichen Bekämpfungsmitteln hofft man jedoch ein größeres Ungreifen dieser Pest zu verhindern. Unter Bild zeigt Desinfektionsarbeiten auf dem vom Koloradokäfer befallenen Gelände; der Erdboden erhält Injektionen mit Karbon-Bisulfit

Heimkehr auf den Drachenthron

Die Abenteuer des Herrn Pu-Yi, genannt Kaiser Hsüan-Tung • Von René Kraus

Neunte Fortsetzung und Schluss*)

Ein Weltreich im Werden

Die Meditationen im Irrenhaus von Port Arthur haben zu einem Kompromiß geführt: Noch wehrt sich Pu-Yi dagegen, seine Kaiserkrone aus den Händen der Japaner zu empfangen. Aber er ist damit einverstanden, zum „Chief Executive“ des neuen Staates gewählt zu werden, zum lebenslänglichen Diktator. Er macht kein Geheimnis daraus, daß er auch nach der chinesischen Kaiserkrone greifen wird. Aber aus eigener Kraft will er sie erringen, an der Spitze einer mandchurischen Armee, die wiederum Peking besetzen soll, wie damals, im glorreichen Jahre 1644.

Wiederholt sich die Weltgeschichte? Ende 1932 stehen japanische Regimenter und mandchurische, die eigentlich auch nichts anderes sind als Japans Söldner, nur in eignen Uniformen, acht Kilometer von Peking entfernt. Es bedarf nur eines einzigen Handgriffes. Aber die ausgeübte Hand greift nicht zu. Japanische, mandchurische und chinesische Generale schließen einen Waffenstillstand in diesem Krieg, der nie erklärt wurde, und der völkerrechtlich als heftiger, selbiger Frieden gilt. Obgleich er bis heute schon viele hunderttausend Tote gekostet hat, dieser Friede.

Wieso es zum Waffenstillstand vor Peking kam, ist nicht völlig aufgeklärt. Eingeweihte meinen, Pu-Yi hätte ihn durchgesetzt, weil er selbst und kein anderer, ganz ohne japanischen General an seiner Seite, eines Tages einziehen will in seiner alten Kaiserstadt.

Inzwischen ist er in Chang-Chung eingezogen, der Hauptstadt der Mandchurei. Am 8. März 1932. Ungeheure Prunkentfaltung begrüßte den Wiederkehrer. Das kaiserliche Gelb der alten chinesischen Flagge weht über der Stadt. Die Menschenmassen, die an allen Straßen Spalier bilden, werfen sich beim Anblick des jungen Regenten zur Erde, neunmal mit ihren Köpfen den Staub zu verstreuen. Der große Kotau, der langentbehrte! Das Gefolge erscheint in kostbaren, historischen Trachten, der Hof kommt wieder zu Ehren, der eigentlich nicht einer chinesischen, sondern einer mandchurischen Sitte entspricht. Nur der Sohn des Himmels trägt beim feierlichen Einzug europäisches Gewand. Er will dokumentieren, daß er sich noch nicht als Kaiser fühlt, bloß als Verweiser seines zukünftigen Reiches. Er hat Sinn für alles Moderne. Gleich nach dem Umzug schwört er den Eid auf die Verfassung, rascher als den japanischen Schutzherrn lieb sein mag, die immer noch hoffen, seine Zustimmung zu sofortiger Kaiserkrönung durchzusetzen; denn selbstverständlich ist ein gefügiger Kaiser ein viel wertvolleres Objekt ihrer Propaganda, als bloß ein Chief Executive. Die Verfassung Pu-Yis wird durch Rundfunk übertragen. Ein Glück, daß Tschi, die gewaltige Kaiserin-Witwe, das nicht mehr erleben mußte!

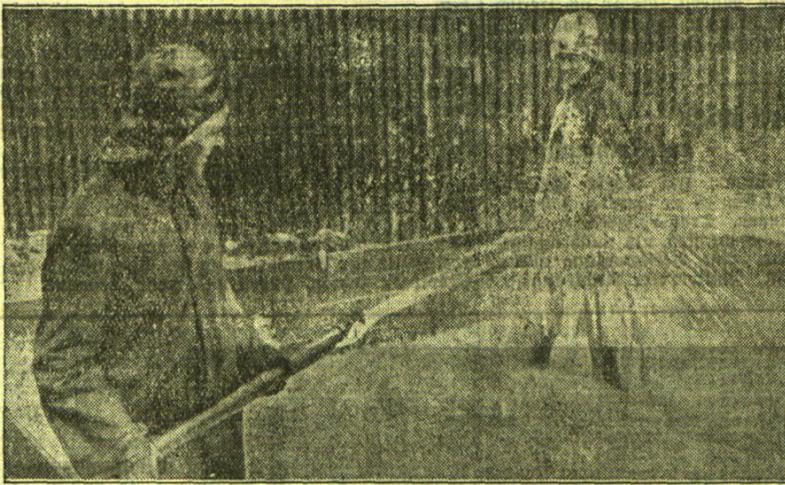
Herr Pu-Yi residiert im Gebäude des Salzsteueramtes. Bei seinem Einzug ist dieses Haus das einzige in der ganzen Stadt von halbwegs respektablem Dimensionen gewesen. Heute wachsen überall riesenhafte Gebäude aus dem Lehmbofen: freilich mehr moderne Zweckbauten als marmorne Paläste. Chang-Chung, auf den weißen europäischen Karten, die einige Jahre alt sind, noch gar nicht eingezeichnet, ist eben im Begriffe, eine der mächtigsten Metropolen des Ostens zu werden. Niemals sind amerikanische Boomzeiten in so rasendem Tempo emporgeschossen. Es ist ein Gegenwartsmärchen.

Noch ist der Staat Mandchukuo von der Welt nicht anerkannt. General Tung, den Herr Pu-Yi in höchster Sondermission mit allerlei freundlichen Handschreibern im vorigen Jahr auf die Weltreise sandte, nach Washington und London, nach Paris, Rom, Berlin und Genf, fand überall verschlossene Türen. Es war keine erfolgreiche Reise. Aber, anerkannt oder nicht, der Staat entsteht.

Herr Pu-Yi verwalte ihn mit einer Fertigkeit, die niemand dem überzückten Knabenkaiser augentrotz hätte. Die japanischen „Berater“ seiner Umgebung, die alle wichtigen Posten in ihren Händen halten, müssen erkennen, daß der Sohn des Himmels den gleichen Respekt von ihnen fordert und zu erzwingen versteht, wie des Mikado gebeitete Person selbst. Es hat ein paar unangenehme Giftmordaffären in der mandchurischen Hauptstadt gegeben, bis Pu-Yi durchgriff und Ordnung schuf. Von seinem Ministerpräsidenten, dem getreuen Hauslehrer und Fuchgefahrten aus Tientsin, Tschang Tschi Tsu, mußte er sich freilich auf japanischen Wunsch trennen und selbstverständlich ist der japanische Botschafter der wichtigste Mann im Staate. Aber dieser Staat wächst heran und niemand vermag die

Entwicklung vorauszusagen, die er noch nehmen wird. Wahrscheinlich wird die Innere Mongolei, ein Gebiet, das allein sechsmal so groß ist wie Deutschland, schon in kürzester Zeit mit Mandchukuo vereinigt sein. Im Fernen Osten ist eine neue Weltmacht im Werden und es ist sicher, daß ihre Hauptstadt eines Tages Peking heißen wird. Bis zu diesem Tage aber wartet Herr Pu-Yi mit seiner Kaiserkrönung nicht mehr. Nach fast zweijähriger

Tätigkeit als Regent scheinen seine Hemmungen beseitigt. Anfang März verschwindet der Name Pu-Yi endgültig, um dem abermals gekrönten, dem feierlich gesalbten und von gelben Millionen demütig begrüßten Mandchukuaifer Hsüan-Tung endgültig Platz zu machen. Endgültig? Die Entwicklung schreibt keinen Schlupfwinkel. Am Ende aller Dinge steht das große Fragezeichen.



Schaumlöschgerät auch bei der englischen Feuerwehr

Nach sorgfältiger Prüfung wurde jetzt auch im englischen Feuerlöschwesen das vor allem bei größeren Delbränden heute unentbehrliche Schaumlöschgerät in weitgehendem Umfang eingeführt. Unterbild zeigt die Vorführung eines neuen Schaumlöschgerätes bei der englischen Feuerwehr.

Amerikas Auslandsdiplomaten „hungern“

Auch eine Folge der Dollar-Inflation — Vergebliche Hilfsaktion des Präsidenten Roosevelt

London, im Februar.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt hatte vor einiger Zeit vor dem Repräsentantenhaus einen Antrag eingebracht, in dem er 7 1/2 Millionen Dollar zur Unterstützung unleidender Mitglieder des diplomatischen Korps im Ausland anforderte. Ueber diesen Antrag ist von den amerikanischen Volksvertretern abgestimmt worden. Das Ergebnis dieser Abstimmung ist negativ gewesen, sobald die Hilfsaktion des Präsidenten endgültig als gescheitert zu betrachten ist.

Ueber die Notlage der diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten in fremden Ländern laufen seit vielen Wochen sehr beunruhigende Meldungen in den Vereinigten Staaten ein, die die öffentliche Meinung drücken auf höchst alarmiert haben. Sie soll zwei Ursachen haben. Erstens sei sie eine Folge des schon vor Monaten durchgeführten allgemeinen Abbaus der Beamteneinkünfte um durchschnittlich 15 Prozent, andererseits die notwendige Folge der anhaltenden Entwertung des Dollars, durch die die Gehälter im Durchschnitt um weitere 40 Prozent gekürzt wurden.

Mehrere New Yorker Blätter veröffentlichen seit Tagen und Wochen anschauliche Berichte über die Not, die unter den amerikanischen Diplomaten im Ausland herrschen soll, und zwar nicht etwa nur in einzelnen Fällen, sondern in der Regel. So wird von dem amerikanischen Botschafter in der Schweiz, Mr. Wilson, erzählt, daß es ihm nicht möglich gewesen ist, seine Gattin auf eine Reise nach den Vereinigten Staaten, wohin er sich kürzlich begab, mitzunehmen, da die Regierung ihm die Spesen für die Reise von Mrs. Wilson nicht ersetzen wollte, und er selbst nicht in der Lage sei, diese zusätzlichen Kosten aus der eigenen Tasche zu bestreiten. Von einem anderen, jüngeren Diplomaten wird berichtet, daß er nicht heiraten könne, weil das geringe Gehalt, das er bezieht, nicht einmal dazu anreiche, seine eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Ganz besonders übel muß der amerikanische Konsul in Triest daran sein, der sich angeblich nicht einmal mehr den Luxus einer Tasse guten Kaffees leisten kann. Von einem anderen diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten wird sogar behauptet, daß er sich kürzlich aus Verzweiflung über seine elende, wirtschaftliche Lage das Leben genommen habe. Ueberaus zahlreich scheinen im übrigen die Fälle zu sein, in denen die amerikanischen Diplomaten angeblich geradezu Hunger (1) leiden und auf das Mitleid ihrer Berufskollegen aus anderen Ländern angewiesen (2) sind.

Ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang noch die Berichte, die der Unterstaatssekretär des Neuzeren anlässlich der Begründung des Antrages des Präsidenten Roosevelt

vor dem Haus der Repräsentanten im Bezug auf die Lage amerikanischer Botschafter in den größten europäischen Hauptstädten geliefert hat. So soll sich u. a. der Botschafter der Vereinigten Staaten in Madrid energisch gegen die Behandlung verhalten haben, die ihm letzter Zeit auf Grund der Neuregelung des Gesetzes über die Beamteneinkünfte zuteil geworden ist, wobei er gleichzeitig darauf hinweist, daß er sich genötigt sah, seine Lebensversicherung aufzugeben, um mit seiner Familie nicht Hungers sterben zu müssen. Ähnliche Klagen werden von dem Pariser amerikanischen Botschafter bekannt, der um seine Abberufung nachgehnt haben soll, weil er keine Lust mehr dazu habe, auch noch das kleine Privatvermögen, das ihm noch verbleiben soll, aufzuwahren. Von einem hohen Beamten in der Botschaft der Vereinigten Staaten in der englischen Hauptstadt wird schließlich berichtet, daß dieser sich bereit erklärt habe, für sich und seine Familie die Konsequenzen der schwierigen Lage der amerikanischen Staatsfinanzen zu ziehen, indem er sich inzwischen das Rauchen abgewöhnt hat und auch nichts dagegen einwenden will, daß seine Frau eigenhändig die Teller abwäscht, aber er bittet um Unterstützung für die anderen Angestellten in seinem Büro, die seiner Erziehung nach seit Wochen (1) buchstäblich hungern . . .

Bücherschau

„Ein Buch für die Kommenden“ — so nennt sich der neue Roman von Werner Heumelburg: „Das eiserne Gesetz“. Er führt uns in die seelischen Wirrnisse der Nachkriegszeit, ein politisches Werk gewiss, aber auf die heitere Höhe reiner Dichtung erhoben. Im Februarheft von „Belagen & Klaffings Monatsheften“ beginnt er zu erscheinen, an einer Stelle, die es immer verbunden hat, ihre Leser mit dem besten zeitgenössischen Schaffens als erste bekannt zu machen. Heumelburgs Roman ist nicht die einzige Freude, die dieses Monatsheft seinen nach vielen Tausenden zählenden Lesern spendet. Wieder wenden den Hören des Prolaschreibers „Wer kennt unsere Künstler?“ sechs Gemälde deutscher Meister als kostbarer Beleg. In herrlichen Farben drucken die „Neuen Herpfungen“, die uns Prof. Dr. A. Bilger mit Bildern von Herber Kampf vorstellt. Ein umfassender Ueberblick über die gerade im letzten Winter sehr roge Tätigkeit der „Mägen im Reich“ wird in Bild und Wort geboten. Fesselnde Charakterbilder Wallenstein und Stefan Georges werden mit Recht um die Aufmerksamkeit geistig reger Leser. Neben dem Schluß des mit viel Beifall aufgenommenen fröhlichen Heideromans von Frida Kettelbeck bringt das Heft Novellen von Herman Eric Ruffe und J. F. Nielsen, einen heiter-nahebenlichen „Anlage für den Umgang mit Amerikanern“ von Prof. Dr. Otto C. Lessing, eine fesselnde Schilderung des Arbeitsdienstes von Dr. J. v. Kers, Rundreden über neue Bücher und über Kunstgewerbe sowie eine Fülle weiterer wiederbegehrter Kunstbeilagen in Mehrfarben- und Tondruck.

Zur Erschließung Räteasiens

Das industrielle zweite Jahrfünft und seine strategische Beeinflussung

Der Ueber den zweiten rätebündischen Fünfjahrplan ist schon so manches geschrieben worden, wiewohl der Plan in seiner neuen Fassung erst seit einigen Tagen besteht, jedenfalls kürzlich durch Moskauer und Leningrader Medien bekanntgegeben, erörtert und erklärt worden ist. Der Krenel hat sich also zur Politik der weiteren entschiedenen Industrialisierung entschlossen, gewiss nicht ohne Berücksichtigung seiner letzten Post- und Vertragspolitik, ebenso aber auch im Hinblick auf Japans Ausdehnungsbestrebungen. Die letzte „Pravda“-Nummer bringt ausführlicheres, nun auch behilfertes Material über den zweiten Fünfjahrplan, der an sich schon in seinem zweiten Entwicklungsjahr steht, also nur noch drei Jahre und elf Monate bis zu seiner Endfrist, dem 31. Dezember 1937, vor sich hat. Alle Auf- und Ausbauvorhaben müssen also schleunigst eingeleitet werden, um das Ziel zu erreichen. Aus einer in der erwähnten „Pravda“ enthaltenen Karte der wichtigsten Bauten in der zweiten Fünfjahrplan ist unmissverständlich zu ersehen, daß das Hauptgewicht bei der Industrialisierung nun noch mehr als im ersten Jahrfünft auf russisch-Asien gelegt wird. Der europäische Nordwesten kommt diesmal ganz fast ab. Im Südwesten werden weitere Betriebsanlagen hauptsächlich am Dniepr geplant. Von dort bis nicht ganz zur Wolga und nördlichen Dwina soll viel gebaut werden, verhältnismäßig mehr noch in Kaukasien, dies- und jenseits des Hochgebirges. Dann kommt eineücke, bis hauptsächlich vom Ural an die eigentliche Industrialisierung Sibiriens und Mittelasiens beginnt. Während aber für den Norden, bis links vom Ob, zahlreiche Bauvorhaben bestehen, wird rechts des erwähnten Stromes sehr wenig geplant. Wiederum beziehen sich zahlreiche und ausgedehnte Bauvorhaben auf das Grenzgebiet vom Kaspj bis zum Stillen Ozean. Die politische Bedeutung des zweiten industriellen Jahrfünftes tritt hierbei am schärfsten in Erscheinung. Die Industrialisierung gehört nun mit zu den militärstrategischen Erwägungen. Von diesem Standpunkt aus haben alle asiatischen Nachbarn der Sowjetunion mit neuen russischen Fabrikbetrieben, Schächten, Gruben, Kraftanlagen usw. zu rechnen, nämlich nicht nur die Türkei, Persien und Afghanistan, sondern namentlich auch Britisch-Indien, China und Japan. Das typische Agrarland Sibiriens soll nach Moskaus Plänen in wenigen Jahren ein ganz anderes wirtschaftliches Gesicht erhalten. Das die verkehrstechnische Erschließung, worüber sowjetamtlich noch wenig verstanden ist, mit der industriewirtschaftlichen gleichen Schritt zu halten hat, ist selbstverständlich. Die Sowjetunion bereitet sich auf alle Möglichkeiten vor, um sich auf dem größten Kontinent das zu erhalten, was es besitzt, bisher jedoch nur in geringem Maße genutzt hat.

Nur der Ferne Osten wird jetzt in dieser Hinsicht immer noch kriegsmütterlich behandelt. Eine Industrievorteil hat füglich des Balkan und eine zweite im Sandspiel zwischen Ussuri und Japanischem Meer, eben im Ruffengebiet, zu entstehen. Das ist aber wenig, wenn man bedenkt, daß der Ferne Osten in den eben angedeuteten Grenzen weit über 1000 mal 2000 Kilometer an Umfang mißt. Ungefragt bleibt einzuweisen auch, was sich auf die Industrialisierung Nordasien, Kamtschatkas und benachbarter Gebiete bezieht. Alles auf einmal kann nicht geschafft werden. Die geopolitisch-militärstrategische Bedrohung des russischen Fernen Ostens bliebe demnach bestehen. Woher Moskau die Mittel nehmen wird, um den Industrialisierungsplan für das zweite Jahrfünft zu verwirklichen, hat sich zu erweisen. In der Presse, nur nicht in der russischen, ist die Rede von Anleiheerwartungen, die der Krenel an Paris und Washington, um nur diese beiden Hauptfinanzplätze der Welt zu nennen, eifrig knüpft. Für die deutsche Schwerindustrie eröffnen sich aufstrebend nicht große, aber gar keine Aussichten in Bezug auf die rätebündische Industrialisierung. Nicht nur hat Berlin die Dedung aller Sowjetverpflichtungen zu erwarten, auch die Moskauer Außenpolitik seit dem Februar 1933 spricht hierbei entscheidend mit. Ob das nun für Deutschland unbedingt ein negatives Moment zu sein hat, soll hier nicht ausdrücklich behauptet werden. Die bolschewistische Politik überhaupt ist reichlich problematisch und engere Bindungen an Moskau schließen Risiko und Gefahren in sich. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang nur die rätebündische Kollektivierungspolitik, die gerade jetzt in Sibiriens und Mittelasiens brennend geworden ist, aber noch lange nicht als abgeschlossen, geschweige denn erfolgreich beendet gelten kann.

950 Millionen Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in U. S. A.

dnb. Washington, 9. Februar. (Reuter). Der Senat hat die Gesetzesvorlage über die Aufwendung von 950 Millionen Dollar zur Erleichterung der Arbeitslosigkeit angenommen. Die Vorlage war bereits am Montag vom Repräsentantenhaus erledigt worden. Das Gesetz wird u. a. Vorzüge für die Fortführung öffentlicher Arbeiten treffen.

Französisches Gold per Luft nach England
Neun Flugzeuge brachten am Dienstag insgesamt 11 200 Kilogramm französisches Gold von Le Bourget bei Paris nach dem Londoner Flughafen Croydon als Versicherung für die Bank von England. Es ist das erste Mal in der Geschichte der Luftfahrt daß ein so hochwertiger Goldtransport mit einem ganzen Geschwader von Flugzeugen durchgeführt wurde. Unter Bild zeigt das Ausladen des Goldes aus einem der französischen Flugzeuge, das unter schärfster Bewachung erfolgte.



Bildtelegramm vom Laminieren unglück in Italien
Das aus Rom eingetroffene Bildtelegramm zeigt Rettungskolonnen bei Bergungsarbeiten in dem bei Rabiano, der durch Laminieren verfallene. Die Laminierenabfälle, die nach vorangegangener Umweitung und plötzlicher Schneeeinwirkung an mehreren Orten in den Ausläufern des Römischen Apennin eintraten, forderten bisher 27 Tote und über 60 Verletzte.

Die lettischen Sakentkruizer im Kampf

Sie bleiben hinter der fortschreitenden estnischen Bewegung einseitig zurück

Von unserem Redaktionsvertreter

pm. Riga, 9. Februar.

In letzter Zeit sind die Behörden gegen den „Pehrkonkrusts“, die lettischen Sakentkruizer, ziemlich entschieden eingeschritten. Verbandsauflösung, Versammlungs- und Uniformverbot, polizeiliche Ausschreibungen und andere Maßregeln liegen in der Hauptstadt und in einer Reihe Provinzorten vor, aber der Widerstand der junglettischen Bewegung scheint damit keineswegs gebrochen. Die Politiker vom entgegengesetzten Lager sind denn auch mit dem bisherigen Ergebnis nichts weniger als zufrieden. Ihre Angriffe richten sich gegen den Außenminister, der angeblich eine „deutsche Politik“ fortsetzt, und gegen den Innenminister, der gegen den „Pehrkonkrusts“ nicht tatkräftig genug vorgeht. Im Parlament aber konnten Mißtrauensvoten bisher vermieden werden. Die Regierung selbst läßt sich nach Möglichkeit nicht beeinflussen und ist bemüht, allen Bevölkerungsstufen gerecht zu werden. An sich ist das natürlich eine unendlich schwierige Aufgabe im Hinblick auf die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten und die im Lande aufeinanderprallenden Anschauungen. Man würde ja in der großen Welt von Weltanschauungen sprechen, aber in unserer kleinen Welt reicht die Warte nicht so hoch, von der aus der politische Horizont überblickt und beurteilt wird. Immerhin soviel ist festzustellen, daß die noch Ende vorigen Jahres so beliebte Deutschehege nun nicht mehr so scharf in Erscheinung tritt, dafür aber die Angriffe gegen die einheimischen Sakentkruizer entschieden und nachhaltig gerichtet werden. Den Leuten vom demokratischen Lager und den ihm nahe stehenden politischen Gruppen wird angst und bange wegen der Gefinnung und Meinungsgestaltung in Kreisen der lettischen Jugend, besonders der akademischen, die ja während in der Sakentkruizerbewegung hervortritt. Von den Demokraten selbst wird jetzt ausgegeben, daß die Bewegung keineswegs niedergelassen sei, ja über kurz oder lang wieder aufwallen könnte, und dann würden amtliche Gegenmaßnahmen kaum mehr zum Ziel führen. In Verbindung gebracht wird offen und eindeutig der „Pehrkonkrusts“ mit dem Nationalsozialismus. Daß die lettische Bewegung aber gerade den extremen lettischen Nationalismus in der Reinkultur pflegt und pflegen will, wollen Demokraten und Sozialisten nur ungern zugeben, fürchten sie doch für ihre Existenz.

Während das Junglettentum aller Wahrscheinlichkeit nach noch in den Anfängen seiner Entwicklung steht, hat das Jungestentum, bekannt unter dem Namen „Freiheitskämpfer“, bei den letzten Volksabstimmungen namhafte Erfolge erzielen können, besonders auch in Arbeiterkreisen auf Kosten der Linkspolitik. Aber kennzeichnend ist, daß die Landbevölkerung lange nicht mehr soviel für die Freiheitsbewegung übrig hat wie noch im vorigen Spätherbst. Umgekehrt, haben die damals recht zurückhaltenden Städte sich jetzt zur Rechtsbewegung bekannt, sofern man freilich die Politik der Jungesten als recht gerichtet bezeichnen darf. In Estland hat die Parteiwirtschaft jetzt schon einen schweren Schlag erhalten, sind doch zahlreiche Mittelparteien fast völlig verschwunden, die Sozialisten wiederum in ihren mit den Industriezentren zusammenfallenden Hochburgen Reval und Narwa entscheidend geschlagen. Weitere Wahlen stehen in Estland noch bevor. Es handelt sich um ein neues Parlament und den neuen Staatspräsidenten, schließlich um die Verwirklichung des neuen Systems überhaupt. Bieweit dieses nun in ein politisches Fahrwasser einmünden wird, das dem Nationalsozialismus mehr oder weniger ähnelt, ist eine offene Frage der nächsten Zukunft. Einstweilen hat man nach den Erfahrungen nicht nur der letzten Monate, sondern gerade der letzten Jahre und Jahrzehnte alle Veranlassung, sich zurückhaltend und abwartend zu stellen, ist doch auch nicht einmal genau bekannt, was die junglettische Bewegung in Wirklichkeit will, noch weniger, was sie erreichen kann. Die lettischen Sakentkruizer selbst und die estnischen Freiheitskämpfer, mögen sie auch ohne Zweifel ursprünglich von der deutschen Bewegung erfährt worden sein, also von ihr den Entwicklungsantrieb erhalten haben, stehen voran in keiner irgendwie in

Erscheinung tretender ideeller Verbindung miteinander. Es ist sehr bezeichnend: ein jedes baltische Volk macht die neue Bewegung selbst und für sich allein durch, indem es dem dumpfen Drang der Nachahmung folgt und es sich nicht nehmen läßt, alles mit schwerer Mühe zu verarbeiten. Alles oder mindestens vieles, sei es auch nur äußerlich und mitunter recht oberflächlich. Es ist unmöglich, die Weitergestaltung der junglettischen wie der jungestnischen Bewegung vorherzusagen, da es sich um eine neue Erscheinung handelt, die an sich freilich ein politisches Examen bedeutet, das durch die engen Verhältnisse und die ungewisse Gesamtlage erschwert wird.

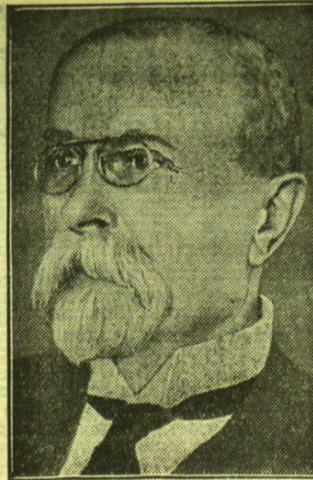
Bulgarische Polizei schießt auf Kommunisten

dnb. Sofia, 9. Februar. Im Dorfe Golemo Konare bei Philippopol kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. Trotz polizeilichen Verbots versuchten die Kommunisten, als unabhängige Arbeiterpartei getarnt, eine Versammlung abzuhalten, auf der ein Philippopeler Rechtsanwalt

sprechen sollte. Als die Polizei den Redner festnehmen und abführen wollte, stürzten sich einige 50 Kommunisten auf sie und entrißen ihr den Verhafteten, der dann auf dem Dorfanger, wo sich über 200 Kommunisten angelammelt hatten, eine staatsfeindliche Rede hielt. Als die Polizei erneut gegen die Versammlung vorgehen wollte, wurde sie mit Steinwürfen empfangen, wobei zwei Beamte schwer und der Kommissar leicht verletzt wurden. Die bedrängten Beamten mußten schließlich von der Schutztruppe Gebrauch machen. Als vier Kommunisten von den Kugeln getroffen niederstürzten, brach eine furchtbare Panik aus, in der es dem Rechtsanwalt gelang, in einem Bauernwagen versteckt aus dem Dorfe zu flüchten. Er konnte später dingfest gemacht werden. Ein Philippopeler Polizeikommando nahm zahlreiche Verhaftungen im Dorfe vor. Bei den Zusammenstößen sind auf beiden Seiten neun Personen mehr oder weniger schwer verwundet worden.

dnb. Reval, 9. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der 17. Parteikongreß nach den Vorschlägen Molotoffs und Kuibyschew dem zweiten russischen Fünfjahresplan zugestimmt und die Notwendigkeit betont, seine Durchführung sofort in Angriff zu nehmen.

dnb. Nanjing, 9. Februar. Die chinesische Nationalregierung hat am Mittwoch den vor kurzem von seiner Europareise zurückgekehrten Marschall Tschanghsjueiang zum stellvertretenden Oberbefehlshaber der Regierungstreitkräfte zur Unterdrückung der Unruhen in den Provinzen Honan, Supeh und Anhui ernannt.



Kommende Präsidentenwahl in der Tschechoslowakei

Thomas Masaryk

Die Amtszeit des gegenwärtigen Staatspräsidenten der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, läuft am 27. Mai d. J. ab. Am 17. Mai wird die Neuwahl des Präsidenten vorgenommen. Da nach der Verfassung der erste Präsident mehrmals wiedergewählt werden kann, dürfte einer Wiederwahl des Präsidenten Masaryks nichts im Wege stehen.



Der Balkan-Pakt abgeschlossen

Nach sehr erheblichen Schwierigkeiten ist der Abschluß des Balkan-Paktes zwischen Griechenland, der Türkei, Rumänien und Süditalien Tatsache geworden. Die Außenminister der vier Staaten paraphierten den endgültigen Wortlaut des Paktes. Die Eingliederung Bulgariens in diese Vierer-Front ist allerdings nicht gelungen. Unser Bild zeigt von links die Außenminister Tewfik Ruscidi Bey (Türkei), Titulescu (Rumänien), Marinos (Griechenland) und Jewtitsch (Jugoslawien).

Wenn der König von Siam telephoniert...

Hinter den Kulissen des Berliner Fernsprechamts, Abteilung „Uebersee“

Berlin, 9. Februar.

In zwei bescheidenen Zimmern im Fernsprechamt in der Wintterfeldstraße, die aussehen, wie die Fernsprechzentrale eines großen Betriebes, und in denen auch genau so gearbeitet wird, ist das interessanteste Arbeitsgebiet des Fernamts untergebracht.

In diesen beiden einfach und zweckmäßig eingerichteten Fernsprechzimmern werden keine Ortsverbindungen, ja nicht einmal Fernverbindungen etwa von Köln über Berlin nach Breslau hergestellt. Hier werden die unmittelbaren Verbindungen über fünf-, zehn-, zwanzigtausend Kilometer über Kontinente und Ozeane gestöpelt.

Die Rechnungen für die von hier aus vermittelten Uebersee-Gespräche sind von respektablem Höhe. Ein Dreiminutengespräch von Berlin mit Kairo ist noch verhältnismäßig billig, es kostet „nur“ 72 Mark. Für wenig mehr, für 82 Mark, kann man mit Französisch-Indochina sprechen. Für den Betrag von 147 Mark kann man wahlweise drei Minuten nach Newyork oder Montreal, nach Kapstadt oder Australien sprechen. Die vier teuersten Verbindungen sind die nach Havanna und San Francisco zu 195 Mark und nach Mexiko oder Honolulu für 207 Mark.

Das bisher teuerste Gespräch ging von Siam über Berlin nach Caracas in Bene-

zuela. Drei Minuten kosteten 216 Mark, für das ganze Gespräch wurde dem König von Siam eine Rechnung über 3929 Mark und 80 Pfennigen präsentiert. Die Funkgespräche über den Ozean sind, obgleich sie über unendliche Entfernungen gehen, absolut sicher vor unerwünschten Mitgehörern, denn sie werden von den Beamtinnen auf dem Uebersee-Amt „verschlüsselt“, durch Ueberlagerungen verzerrt, die den wirklichen Empfänger allerdings nicht erreichen und stören können.

Haupttelegraphenamt Drantenburger Straße, Auskunftsstelle: jene Stelle, die den Kundendienst der Reichspost in letzter Vollenbung repräsentiert. Hier weiß man auf jede Frage Antwort, ist auf alles gefaßt, lächelt nicht einmal, wenn aus einem bekannten Berliner Hotel vom Portier angestraft wird, wie eine Dame, die noch mit dem Nachteppich nach Holland abreifen will, um acht Uhr abends einen Einrichtungskoffer kaufen kann.

Dieses Archiv der hundert Möglichkeiten hat die reichhaltigsten Nachschlagewerke. Die Adreßbücher aller größeren Städte der ganzen Welt, Fernsprechbücher, Nachschlagewerke für ganze Länder stehen in den Regalen.

Die Beamten in dieser Stelle

sprechen dreißig Sprachen.

Da erklärt ein Beamter, der seine Sprachkenntnisse in Ost-Asien erworben hat, auf Nord-Chinesisch

etnem Auskunftbegehrenden am Fernsprecher die bequemsten Flugpostverbindungen von Berlin nach Schanghai. Rebenan erläutert ein Beamter in portugiesischer Sprache einem Fragesteller, an wen er sich in Berlin am besten wenden soll, um die gewünschte Landkarte von Estland, Lettland und Litauen in französischer oder spanischer Sprache zu erwerben.

Oft genug bekommen Fremde, die zum ersten Mal die Reichshauptstadt aufsuchen, vom Hotelportier die Anregung, sich einfach in ihrer Heimatssprache an die Auskunftsabteilung der Reichspost zu wenden, um eine bestimmte Sache in Erfahrung zu bringen.

Diese Wünsche sind innerhalb einer halben Stunde der Auskunftsstelle übermittelt worden, sie konnten sämtlich zufriedenstellend beantwortet werden. Ein Fernsprechteilnehmer wünscht ein Gespräch nach Belgrad anzumelden, wußte aber nicht die Rufnummer und die Adresse des Teilnehmers, nur seinen Namen und seinen Titel. Ein anderer Postkunde wünschte zu wissen, ob man ihm sofort ein in deutscher Sprache aufgegebenes Telegramm in persischer Text überreichen könne. Ein dritter Anrufer sprach den Wunsch aus, seinen Bruder, der sich augenblicklich in Las Palmas befindet, am Telefon zu sprechen. Er wußte jedoch nur anzugeben, daß der Bruder vor acht Tagen auf den Kanarischen Inseln angekommen war und in Las Palmas in einem Hotel Wohnung genommen hatte.

Die Rückbriefstelle im Hauptpostamt in Berlin trägt in der Umgangssprache der Postbeamten die ausdrucksvolle Bezeichnung:

„Reichenhalle!“

Alle Briefe, die nicht mit ausreichender Anschrift versehen worden sind, oder die überhaupt ohne Anschrift allzu eilig in den Kasten geworfen wurden, ja Briefe, die nicht einmal den Abfender auf dem Umschlag erkennen lassen, werden hier geöffnet. Mit dem Ziel, sie möglichst schnell entweder dem Empfänger oder dem Abfender zuzustellen.

Wenn sich Briefe wochenlang, monatelang auf Irtschienen befinden, dann trifft die Reichspost kaum die Schuld. Meistens ist die Bezeichnung des Adressaten nicht ausreichend oder irreführend. So schickte ein Berliner einen Brief nach Philadelphia und wunderte sich, als er ihn nach drei Wochen wieder zurückerhielt. Der Brief hatte die Adresse nach Amerika und zurück hinter sich. Der Adressat sah jedoch in Philadelphia — bei Landshut an der Warthe in der Neumark. Nicht selten kommt es auch vor, daß im Ausland befindliche Empfänger längst wieder auf Reisen gegangen sind. Die Briefe reifen dann auf Umwegen hinterher, bis der Zeitpunkt kommt, wo die Spur des Empfängers vollkommen verloren geht, und der Brief wieder an das Ausgangspostamt zurückgeht.

Theater, Vortragsäle, Musikräume und Sportplätze — Irrenhaus

London, 9. Februar.

Zu Ehenley, in der Grafschaft Hartford, wurde am vergangenen Montag mit großer Feierlichkeit ein Irrenhaus eingeweiht, das als die modernste Nervenheilanstalt der Welt bezeichnet werden kann. Die Baukosten beliefen sich auf fast 10 Millionen Mark.

Vorläufig können etwa 1000 Patienten Aufnahme finden. Im Laufe der nächsten Jahre jedoch, wenn die Anstalt noch weiter ausgebaut ist, sollen 2000 Betten zur Verfügung stehen. Die Zahl der Ärzte und Pfleger beläuft sich auf annähernd 500.

Was an dem hellen weitläufigen Gebäude am meisten auffällt, das sind die unzähligen Veranden, die fast sämtliche Fronten einnehmen. Als größter Heilfaktor soll die Luft und das Sonnenlicht dienen. Selbstverständlich sind aber auch sämtliche modernen Spezialapparate vorhanden. Als absolute Neuierung ist jedoch die Errichtung eines großen Theaters anzusehen, das 1000 Zuschauerplätze besitzt und in dem außer Theaterstücken auch Tonfilme vorgeführt werden können. Außerdem sind Musikäle und Vortragsräume im Bau. Für die Patienten, die zur Sportausübung befähigt sind, wurden Cricket-, Fußball- und Tennisplätze angelegt.

„Ohne Automobilsport bedeutet mir das Leben nichts...“

dnb. Budapest, 9. Februar. Der Direktor des königlich-ungarischen Automobil-Klubs, Edmund Deahy, hat sich vergiftet. In seinem Abschiedsbrief gibt er als Grund seines Selbstmordes an, daß er infolge hochgradiger Blutarmit sich dem Automobilsport nicht mehr widmen könne. „Ohne Automobilsport bedeutet ihm das Leben aber nichts.“



Karnevalszauber in Nizza

Trotz der ersten Unruhen in Paris nimmt der Karneval in Nizza seinen traditionellen Verlauf, wenn auch die Teilnahme geringer und die Stimmung bedrückter ist als in früheren Jahren. Unter linkses Bild zeigt die große Figur des Bringen Karneval, umgeben von seinen „Untertanen“, beim Einzug in die schöne Stadt an der französischen Riviera. — Rechts: Riesenhafte Schreckgestalten aus dem Festzug: die Schwiegermütter.



Die Sprache vor den memelländischen Gerichten

Eine Verhandlung vor der Memelländischen Abteilung des Obertribunals

28. Kaunas, 9. Februar. Bei der Behandlung der Revisionsklage der Arbeiterin Meschauskene gegen ihren Arbeitgeber Kubilius auf der Sitzung der Memelländischen Abteilung des Obertribunals, die am 8. Februar in Kaunas stattfand, wurde die Frage der Sprache in den Verhandlungen der memelländischen Gerichte behandelt. Von der Verteidigung der Meschauskene wurde in der Revisionsklage u. a. darauf hingewiesen, daß die von ihr vor dem memelländischen Gericht in litauischer Sprache abgegebenen Erklärungen durch einen Dolmetscher überfetzt worden sind. Da die Meschauskene der deutschen Sprache nicht mächtig sei, so sei dadurch der Grundfaß der Unmittelbarkeit im Prozeß verletzt worden.

Der Staatsanwalt M. Kavolis polemisierte in seinem Plaidoyer gegen den Standpunkt der Staatsanwaltschaft des Memelgebietes und erklärte, daß die Sprachfrage in dieser Angelegenheit von grundlegender Bedeutung sei. Die memelländischen Gerichte müßten mit Rücksicht auf den Rechtsuchenden die Verhandlung entweder in deutscher oder in litauischer Sprache führen. Die Regelung dieser Frage unterstehe nicht der autonomen, sondern der Staatsgewalt (??), da im Artikel 5 des Statuts diese Frage überhaupt nicht enthalten sei. Zum Schluß seines Plaidoyers beantragte der Staatsanwalt Kavolis die Vertagung der Verhandlung der Revisionsklage der Meschauskene bis zur Aufklärung der von ihm vorgelegten Fragen durch das Plenum des Obertribunals. Die beiden dem Plenum des Obertribunals vorgelegten Fragen lauteten folgendermaßen:

1. Wird die prozessuelle Sprache nach dem Memelstatut kraft dem alten deutschen und autonomen Gesetz geregelt oder gehört deren Regelung zu der Kompetenz des gemeinsamen gesetzgebenden Organes der Republik?

2. Ist es keine Verletzung des Artikels 27 des Memelstatuts, wenn das memelländische Gericht den Prozessen gegen einen litauischsprechenden Rechtsuchenden in deutscher Sprache führt und wenn zur Uebersetzung der seitens des Rechtsuchenden gemachten Erklärungen in litauischer Sprache und bei der Verständigung mit dem litauisch Sprechenden das Gericht einen Dolmetscher heranzieht, der nach der allgemeinen Ordnung nur für fremde Sprachen, aber nicht für die offizielle Sprache in Anspruch genommen werden kann?

Diese Angelegenheit wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Polizei belagert einen Banditen sieben Stunden lang

O. E. Warschau, 9. Februar. (St.-Expres.) Aus Wodza wird berichtet, daß im Dorfe Komale Klemay die Polizei den wiederholt vorbestraften und mehrfach verfolgten Banditen und Deserteur Josef Janicki feststellte und ihn festnehmen wollte. Als der Bandit zwei Polizisten sich dem Hause nähern sah, verbarrikadierte er sich und eröffnete aus einer Parabellum-Pistole das Feuer. Die Polizisten zogen sich zurück und telephonierten um Verstärkung nach Wodza. Als diese dann ankam und man daran ging, in das Haus einzudringen, schoß der Bandit wiederum, wobei der Gemeindepolizist durch einen Herzschuß getötet wurde. Die Belagerung dauerte volle sieben Stunden, während welcher der Belagerte dauernd auf die Angreifer feuerte, die das Feuer erfolglos erwiderten. Sie fand nur dadurch ihr Ende, daß dem Banditen die Pistole in der Hand explodierte und ihn so kampfunfähig machte. Während des Feuergefechtes erhielt ein zweiter Polizist einen schweren Bauchschuß. Er wurde in hoffnungslosem Zustand mit dem verwundeten Banditen ins Krankenhaus gebracht.

General D'Duffy bleibt Führer der Blauhemden

dnb. Dublin, 9. Februar. D'Duffy wurde Donnerstag in der ersten Jahresversammlung der Vereinigten Irlandpartei (Blauhemden) unter großer Begeisterung zum Präsidenten wiedergewählt. Alle Delegierten grüßten ihn mit dem fascistischen Gruß. Darauf vertagte sich die Versammlung auf Freitag.

dnb. Dublin, 9. Februar. Die erste Jahresversammlung der 1933 gegründeten Vereinigten Irlandpartei wurde am Donnerstag in Dublin eröffnet. 1500 Vertreter aus allen Teilen Irlands, zum großen Teil in Blauhemden, wohnten der Versammlung bei. General D'Duffy wurde stürmisch begrüßt. D'Duffy erklärte, dem Verlangen einer Abtrennung Irlands vom englischen Weltreich müsse ein Ende gesetzt werden. Das erste politische Ziel der Vereinigten Irlandpartei sei die Wiedervereinigung der 32 irischen Grafschaften zu einem unabhängigen Staat. Der Hauptprogramm-punkt der Partei lautet: Freiwilliger Zusammenschluß der 32 irischen Grafschaften zu einem einzigen unabhängigen Staat als Mitglied des britischen Weltreichs, jedoch ohne Schwächung der irischen Oberhoheit in freier und gleicher Partnerschaft für das gegenseitige Wohlergehen mit Großbritannien, Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland.

Zusion innerhalb „Cunard“ und „White-Star“

dnb. London, 9. Februar. Zwischen der Cunard-Pine, der White-Star-Linie (Oceanic Steamship Company) und dem englischen Seehandel ist nach längerem Verhandlungen ein Abkommen über die Zusammenlegung der nordatlantischen Flotten der beiden Gesellschaften abgeschlossen und am gestrigen Donnerstag veröffentlicht worden. Das englische Seehandel erklärt sich bereit, die benötigten Gelder für die Fertigstellung eines im Bau befindlichen Riesendampfers der Cunard-Linie, der der größte Dampfer der Welt werden soll, zur Verfügung zu stellen. Das Abkommen wird eine Summe von drei Millionen Pfund vorstehen.

Diese Flotte wird 15 Schiffe der Cunard, und zehn Schiffe der White-Star-Linie zu einer Flotte vereinen.

Britisches Kampfflugzeug, das „wie ein Fahrstuhl steigen“ kann...

dnb. London, 8. Februar. Die Blätter schenken einer Mitteilung eines Unterhausmitgliedes vom gestrigen Mittwoch über ein neuartiges Kampfflugzeug große Beachtung. Es wird mitgeteilt, daß dieses Flugzeug „wie ein Fahrstuhl steigen“ und in kurzer Zeit die erforderliche Höhe erreichen könne, um einen feindlichen Luftüberfall abzuwehren. Drei Flugzeuge dieses Typs kosteten ebensoviel, wie ein Bomberflugzeug. Als weiterer Vorzug dieser neuen Maschine wird der Umstand angeführt, daß sie keinen großen Flugradius habe und nicht genügend Bomben mit sich führen könne, um ein feindliches Land anzugreifen.

Europa schickt Gold nach Amerika

dnb. London, 9. Februar. Aus New York wird gemeldet: Der Dampfer „Bremen“ hat gestern 10 Millionen Dollar Gold mitgebracht. Die

„Brennaria“ wird heute mit 24 Millionen Dollar Gold erwartet. Diese sind die ersten Goldsendungen aus Europa, seitdem der Präsident den Dollar entwertet hat. Die Dampfer „Deutschland“ und „Paris“ werden in der nächsten Woche 40 Millionen bzw. acht Millionen Dollar Gold mitbringen. Der Dampfer „Washington“ brachte gestern 54 Millionen Dollar in Goldbarren, die die Bank von Frankreich an die Bundesreservebank von New York überweist.

In seiner Zelle erhängt aufgefunden...

dnb. Detmold, 9. Februar. Der am gestrigen Donnerstag beginnende große Bestrafungsprozess gegen den früheren Direktor des Elektrizitätswerkes in Remgo, Nolte, brachte bei Eröffnung der Verhandlung eine Ueberraschung. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Hauptangeklagte Nolte, als die Beamten des Gerichtes gefangen wurden, hätte vorführen wollen, in seiner Zelle erhängt aufgefunden worden ist. — Direktor Nolte war beschuldigt, Bestechungsgelder im Gesamtbetrag von etwa 86000 Mark angenommen zu haben, die ihm von den Mitangeklagten gezahlt wurden. Die Mitangeklagten sind zum Teil Vertreter großer Firmen.

dnb. Shanghai, 8. Februar. Nach einer Meldung aus Hankau ist in dem Dorfe Sipinglin in einer Baracke, die von 100 Arbeitern bewohnt wurde, aus unbefannter Ursache ein Brand ausgebrochen, der bis jetzt 30 Todestopfer gefordert hat, während 41 Personen schwere und leichtere Verletzungen erlitten.



Täglich Hunderte von Verhaftungen in Paris. Täglich wiederholen sich in Paris solche Szenen, wie der Photograph hier eine festgehalten hat: ein Demonstrant wird von der Polizei in Haft genommen.

Memelgau Kreis Memel

T. Starrischnen, 8. Februar. [Goldene Hochzeit.] Dieser Tage feierte das Altsteherepaar Lydecke seine Goldene Hochzeit. Das Paar wurde in der Kirche in Kairin von Pfarrer Reigis eingeseinet. Trotz des hohen Alters sind sowohl Lydecke als auch seine Frau verhältnismäßig rüstig.

T. Kairin, 8. Februar. [Festnahme einer Diebin.] Dieser Tage wurde das Dienstmädchen Stafe Rozaitte, die, wie berichtet, nach kurzer Dienstzeit bei dem Besitzer Kaufs in Birkeningen unter Mitnahme von Kleidungsstücken verschwand, von dem hiesigen Polizeiwachmeister festgenommen. Die gestohlenen Kleider wurden bei dem Mädchen gefunden.

vr. Vor einigen Tagen wurde dem Maurer D. aus Piauken ein Fahrrad, das er vor der Verhandlung heimlich in Preßburg untergestellt hatte, gestohlen. Jetzt ist das Fahrrad in Wensken vor dem dortigen Gasthause gefunden worden. Der Dieb konnte bisher nicht ermittelt werden.

Kreis Heydekrug

ju. Rasken, 9. Februar. [Ein Verkehrsunfall.] ereignete sich an einem der letzten Abende auf der Gasse Saugen-Heydekrug. Der Besitzer John A. aus Verischnen befand sich mit einem Fahrrad zur Post nach Saugen. Als er durch den Jonischer Wald fuhr, fiel er mit einem ihm entgegenkommenden Radfahrer, dessen Rad ebenso wie sein Rad nicht beladnet war, zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß beide Radfahrer auf einen Steinhaufen fielen und schwere Verletzungen erlitten. Auch das eine Rad ging vollständig in Trümmer.

ist. Kuwertshof, 9. Februar. [Diebstahl von Heu.] Ein Besitzer aus Großlitauen hatte im vergangenen Sommer von dem Gut Kuwertshof gebührenden Wiesen einige Parzellen gepachtet. Da er bei der Ernte das Pachtgeld nicht bezahlte, durfte er das Heu nicht abfahren. In einer der letzten Nächte hat nun ein Verwandter dieses Pächters den größten Teil des Heues fortgeschafft. Bei einer Haussuchung bei diesem Verwandten wurde das Heu gefunden und durch die zuständige Polizei beschlagnahmt.

Standesamtliche Nachrichten

ju. Raynen. Eheschließungen: Wachtmeister Povilas Tolstis-Mesellen mit Wirtstochter Stanislava Kumpileviciute-Mesellen; Fleischer Willy Christoph Nopens-Uebermeme mit Landwirtstochter Ida Ella Pakehr-Verischnen. — Geboren: ein Sohn; dem Landwirt Wilhelm Preusschas-Szagatpurwen; dem Landwirt David Kaimohl-Verischnen. — Gestorben: Wirtstochter Edith Anna Szardenings-Verischnen, 1 Jahr; Wirtstochter Erna Sewig-Kuratschka-Sandhen, 1 Jahr; Landwirtskrau Anna Pakehr-Verischnen, 63 Jahre; Altsteherepaar Maria Augustus-Jümdhen, 76 Jahre.

Kairin. Eheschließungen: Arbeiter Heinrich Preusschas-Casperischnen mit Wollfina Juchskaitte, ohne Beruf, Casperischnen; Wirt Martin Hermann Verlamas-Subman-ten-Trusch mit Wirtstochter Anna Kaiser-Spengen; Wirtstochter Christopf Hermann Martin Nöpel-Ridden mit Wirtstochter Grete Beder-Schäferel; Arbeiter Georg Verischnen-Kairin mit Wollfina Povilus, ohne Beruf, Kairin. — Geboren: ein Sohn; dem Wirt Hermann Adams-Schlagallen; dem Schuhmacher Wilhelm Wilhans-Wilhen; dem Arbeiter Povilas Welsas-Schäferel; dem Arbeiter Heinrich

Kreis Dogenen

sk. Schilgallen, 8. Februar. [Was ein Säckchen werden will.] Der Bekkerfrau S. von hier war eine goldene Uhrbanduhr (0,585 gestempelt) und eine goldene Brosche abhanden gekommen. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß einjähriger Schüler als Täter in Frage kam. Er gab auch die Tat zu. Die entwendeten Gegenstände hatte er aber bereits einem Erwachsenen, einem gewissen J., zur weiteren Verwendung übergeben. Bei letzterem konnte das gestohlene Gut auch beschlagnahmt und der Eigentümerin zurückgegeben werden. — Ein Stellmacher Gandraus aus Tilsit, der sich bei Bekker G. aufhielt, hatte sein Fahrrad zur Nacht in einem Schauer vermahrt. Am andern Morgen war das Rad fort. Nach längerem Suchen konnte das Rad in einem Gebüsch versteckt aufgefunden werden. Anscheinend handelte es sich hier nicht um einen Diebstahl, sondern um einen wenig angebrachten Streich, den man dem G. spielen wollte.

Standesamtliche Nachrichten

Pittypönen. Aufgeboden: Welter Albert Meyer-Wirtstochter mit Dienstmagd Marijona Dzevedzjanite-Povilken. — Eheschließungen: Arbeiter Mar Swars-Povilken mit Dienstmagd Aleksandra Baublys-Povilken; Schmied Emil Albert Schapals-Schilgallen mit Schmiedemeisterstochter Klara Felene Lengmenai-Wittgitten. — Geboren: ein Sohn; dem Wirtstochter Johann Bernits-Pittypönen. — Gestorben: Wirtstochter Wilhelmine Karpo-vit-Jonitaten, 82 Jahre; Schüler Bruno Schapals-Povilken, 9 Jahre; Wirtstochter Anna Jurat-Bojehnen, 92 Jahre.

Marktbericht

p. Coadjuthen, 8. Februar 1934

Butter	Wb. 1,20—1,40	Zwiebelschmalz	Wb. 0,70—1,10
Eier	Schick 0,10	Rindfleisch	Wb. 0,50—0,80
Weizen	Str. 13,00	Hammelfleisch	Wb. 0,60
Roggen	Str. 9,00—10,00	Kalbsteck	Wb. 0,50—0,80
Hafer	Str. 7,50—8,00	Parle	Wb. 0,25
Gerste	Str. 8,50—9,00	Gr. Stinte	Wb. 0,30—0,35
Kartoffeln	Str. 2,50—3,00	Ferkel Paar	20,00—24,00
Bönte, geschl.	Wb. 0,70	Außerordentliche Stück	22—25
Buten	Wb. 0,70	Schlachtschweine	Wb. 0,45
Hähne	Wb. 0,30—0,40		
Hühner	Wb. 0,70		

in Preßburg, den 7. Februar 1934

Butter	Wb. 1,30—1,60	Zwiebelschmalz	Wb. 0,50—0,70
Eier	Schick 0,10	Schmalz	Wb. 0,70—1,00
Weizen	Str. 14,00	Rindfleisch	Wb. 0,60—0,80
Roggen	Str. 10,00	Hammelfleisch	Wb. 0,70
Hafer	Str. 9,00	Kalbsteck	Wb. 0,50—0,90
Gerste	Str. 10,00	Hechte	Wb. 0,70—0,80
Hähne	Wb. 0,35	Parle	Wb. 0,30—0,35
Hühner	Wb. 0,70—0,80	Große Stinte	Wb. 0,30
Buten	Wb. 0,70	Raubarber	Wb. 0,20
Lauben	Stück 0,50—1,00	Gemeinschaftliche	Wb. 0,15—0,20
Weißkohl	Kopf 0,15—0,25	Ferkel Paar	26,00—38,00
Kartotten	Str. 0,15		

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Diskonterhöhung der Bank von Frankreich

dnb. Paris, 9. Februar. Die Bank von Frankreich hat ihren Diskontsatz von 2 1/2 auf 3 v. H. erhöht. Der Satz von 2 1/2 v. H. war seit dem 9. Oktober 1931 in Geltung.

Bau eines Papier- und Zellulosekombinats in Zentralrussland

O. E. Moskau, 9. Februar. In Semiluki im Zentralen Schwarzerdegebiet soll im zweiten Quartal dieses Jahres mit dem Bau eines großen Papier- und Zellulosekombinats begonnen werden. Die Jahresproduktion des Kombinats wird auf 70 000 To. Papier veranschlagt. Die Baukosten werden mit 30 Mill. Rubel berechnet.

Steigerung der polnischen Holzaußfuhr

O. E. Warschau, 9. Februar. Im Jahre 1933 ist die Ausfuhr von Holz aus Polen im Vergleich zum Vorjahre dem Werte nach von 119,8 Mill. Zl. auf 154,5 Mill. Zl. d. i. um 28,9% gestiegen. Davon entfallen auf unbearbeitetes Holz 24,8 Mill. Zl. (1932 19,3 Mill. Zl.), auf bearbeitetes Holz 103,3 Mill. Zl. (77,3 Mill. Zl.) und auf Erzeugnisse der Holzindustrie 26,3 Mill. Zl. (23,2 Mill. Zl.). Die Steigerung der Ausfuhr ist vor allem darauf zurückzuführen, daß im vergangenen Jahre England durch die Einführung eines Embargo auf sowjetrussisches Holz mehr polnisches, darunter auch bearbeitetes, Holz aufnahm, als im Vorjahr und Deutschland mehr unbearbeitetes Holz kaufte, während die Einfuhr von bearbeitetem Holz verboten war. Auch Papierholz hat Deutschland fast zweimal soviel aufgenommen als im Jahre 1932.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	8. 2. G.	8. 2. P.	7. 2. G.	7. 2. P.
Kaunas 100 Litae ...	41,61	41,69	41,61	41,69
Buenos-Aires 1 Peso ...	0,660	0,664	0,671	0,675
Kanada ...	2,532	2,538	2,567	2,573
Istanbul 1 türk. Pfd. ...	1,993	1,997	1,988	1,992
Japan 1 Yen ...	0,764	0,766	0,771	0,773
Kairo 1 ägypt. Pfd. ...	13,185	13,215	13,385	13,415
London 1 Pfd. St. ...	12,805	12,835	13,005	13,035
Newyork 1 Dollar ...	2,557	2,563	2,587	2,593
Rio de Janeiro 1 Milr. ...	0,214	0,216	0,215	0,217
Uruguay ...	1,299	1,301	1,299	1,301
Amsterdam 100 Guld. ...	168,81	169,17	168,03	168,37
Athen 100 Drachmen ...	2,401	2,405	2,401	2,405
Brüssel 100 Belg. 500 F. ...	58,14	58,26	58,19	58,31
Budapest 100 Pengö ...	—	—	—	—
Danzig 100 Guld. ...	81,32	81,48	81,32	81,48
Helsingfors 100 fin. M. ...	5,664	5,676	5,734	5,746
Italien 100 Lire ...	21,93	21,97	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din. ...	5,664	5,676	5,664	5,676
Kopenhagen 100 Kron. ...	57,29	57,41	58,04	58,16
Lissabon 100 Escudo ...	11,69	11,71	11,84	11,86
Oslo 100 Kron. ...	64,49	64,61	65,33	65,47
Paris 100 Fr. ...	16,42	16,46	16,41	16,45
Prag 100 Kr. ...	12,427	12,447	12,427	12,447
Roykjavik 100 Isl. Kron. ...	58,04	58,16	58,69	58,81
Schweiz 100 Fr. ...	80,72	80,88	80,94	81,10
Sofia 100 Lewa ...	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten ...	33,87	33,93	33,92	33,98
Stockholm 100 Kron. ...	66,18	66,32	67,03	67,17
Tallinn 100 estn. Kron. ...	69,18	69,32	69,43	69,57
Wien 100 Schill. ...	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga ...	80,02	80,18	80,02	80,18
Bukarest ...	48,8	48,9	48,8	48,9

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 8. Februar mit 100 1/2 Mark notiert.

Berliner Ostdevisen am 8. Februar. (Tel.) Warschau 47,075 Geld, 47,275 Brief, Kattowitz 47,075 Geld, 47,275 Brief, Posen 47,075 Geld, 47,275 Brief. Not e n: Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief, Zloty große 46,875 Geld, 47,275 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 8. Februar. Die heutigen Zufuhren betragen 42 inländische Waggons, davon 9 Weizen, 19 Roggen, 11 Gerste, 2 Hafer, 1 Gemenge, und 3 ausländische Waggons, davon 2 Wicken, 1 Peluschken. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen, ruhig, 715 Gramm 15,05, 695 Gramm Beifladung 14,95, Gerste, ruhig, Durchschnitt 15,80 Mark, Hafer ohne Handel.

Preisnotierung für Butter

Berlin, 9. Februar 1934

Hof- und Genossenschaftsbutter I a	Pfd. 1,26
Hof- und Genossenschaftsbutter II a	Pfd. 1,20
Hof- und Genossenschaftsbutter III a	Pfd. —
abfallende	Pfd. 1,13

Tendenz: Markenbutter auch höher.

Wetterwarte

Wetteraussage für Sonnabend, 10. Februar. Mäßige auf westliche bis südliche Richtungen drehende Winde, stärker bewölkt, später wieder Niederschläge, nach sehr kalter Nacht wieder Milderung.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, 9. Februar

Dem nach Rußland abgezogenen Sturmwirbel, auf dessen Rückseite uns ein Vorstoß polarer Kaltluft erreicht hat, folgt ein schnell wandernder Hochdruckkeil. Er bringt uns aber nur vorübergehende Besserung, denn morgen dürfte sich bei uns ein vor Südkandinavien erschiebendes Tief bemerkbar machen.

Temperaturen in Memel am 9. Februar

6 Uhr: — 2,5, 8 Uhr: — 2,4, 10 Uhr: — 0,8

Memeler Schiffsnachrichten

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Wart
67	Lercha SD, Gnewinko	Rotterdam	R. Meyhoefer
68	Greif SD	Stettin	Ed. Krause
66	Sankt Lorenz SD, A. Hölzer	Libau	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 1,00 — Wind: N. 6 — Strom: ein. Zuhilfenahme: 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel; Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen; Martin Kackies, für Lokales und Provinz; Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil; Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Gestern entschlief nach kurzer Krankheit mein innig geliebter Mann
unser treusorgender Vater, Apotheker

Moses Berelson

im Alter von 62 Jahren.
Memel, den 9. Februar 1934

Die trauernden Hinterbliebenen

Von Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen.

Von seinem schweren Leiden erlöste
Jesus, sein Freund, am 8. d. Mts.
unseren geliebten einzigen Sohn,
Bruder, Schwager, Onkel und
Bräutigam

Kurt Schernus

im blühenden Alter von 25 Jahren.
Es trauern

Die Hinterbliebenen

Memel, Kowno
Christus du bist mein Leben
und sterben mein Gewinn
Die Beerdigung findet am Montag
2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt

Die Beerdigung unserer lieben
Entschlafenen findet am Montag,
dem 12. d. Mts., um 2 Uhr vom
Trauerhause aus statt. (2540)

Henry Kopp

Und am Sonnabend ??
Zum 12. Stiftungsfest
d. Gemischten Chors nach Alden
Abfahrt ab Kleinbahnhof
um 7 Uhr abends

Englisch, Französisch

f. Lit 6.— monatl. Wer betritt. Sch. Ang. m.
leferl. Abt. u. 8451 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Zeichneideturie

in Damen- und Kindergarderobe,
Tages- und Abendstunden, erteilt laufend
Johanna Tepperies
2531 Memel, Veitstraße 28

! Inventur-Ausverkauf!
Beginn 8. Februar
Damenpangenschuhe . . . von Lit 12 an
in Lack, modern . . . von Lit 16 an
Herrenhalbschuhe . . . von Lit 14 an
Sportstiefel . . . von Lit 20 an
Schuhwarenhaus Feilowit, Thomsstr. 3 5

Statt Karten

Für die so überaus grosse Teilnahme, die uns am
Sarge und Grabe unserer teuren Entschlafenen zu-
teil wurde, Herrn Piarr Ribbat für die tröstenden
und so wahr gesprochenen Worte, für die zahl-
reichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unsern
herzlichsten tiefempfundenen Dank aus.

Familie W. Braun

Strandvilla 7546

Goethe-Bund

Der für den 10. d. Mts. vorgesehene
Vortrag Will Vesper
wird erst am 24. Februar stattfinden

Die Räume meiner
Konditorei bleiben
am Sonnabend,
dem 10. 2. 34, v.
8 Uhr abds. ab für
den Verb. reisender
Kaufleute referiert.
Paul Sommer

Stadtbücherei Memel

Vortragsabend

Privatdozent am Institut für ostdeutsche
Wirtschaft
Dr. Oberländer, Königsberg Br.
spricht Freitag, den 9. Februar,
8 Uhr abends, in der Aula des
Luffinggymnasiums über das Thema

„Kultur u. Wirt- schaft in Japan“

Eintritt: Erwachsene 1.— Lit, Schüler 50 Cent
Vorverkauf in der Stadtbücherei

Hotel zur Ostbahn

Heute Sonnabend, d. 10. 2. cr.
Schweinefüßchen
mit Sauerkohl u. Erbsenpüree
wogu ergebnis einladet
W. Krewald
Verlängerte Polizeistunde

Kurhaus Nimmerfatt

Sonnabend, den 10. Februar und
Sonntag, den 11. Februar

Wurst-Essen

wogu ergebnis einladet (2388)
Sohn Karnowsky
Autobus ab Memel 20.30 Uhr

Speisehaus „Neringa“

neu eröffnet
Töpferstr. 1b, hinter Café „Sommer“
Mittag, Abonnement . . . Lit 1.40
Mittag, Nichtabonnement . . . Lit 1.50
Frühstück u. Abendbrot . . . Lit 1.20
See, Kaffee und Kuchen
Bitte um gütigen Besuch

Pomeranzen

frisch eingetroffen
Apfelsinen
süße, vollsaft. Frucht
Sardinen

in feinem Ölweidl
Frühstücksdose 0,60
Lit. Dose, ca. 250 gr
schwer, fest nur
1,20 Lit

Franz Gorny

Libauer Str. 29
Telefon 141

Biomalz

frisch eingetroffen
mit sämtl. Zutaten.
Ferner empfehle
Malzextrakt
Nährzucker
Milchzucker
Reismehl
Hafermehl
Anoris
Haferflocken
Kinderpulver
Rebertran
Emulsion
Babertran rein
Babetabletten
Babefalz
u. v. m.
Robert Mischowsky
Telefon 87.

Achtung Mieterbund!

Die diesjährige
Generalversammlung
des Bundes findet am Sonntag,
dem 25. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr
im Schützenhause statt, wogu hier-
mit alle Mitglieder eingeladen
werden. Mitgliedsbuch dient
als Ausweis. [2542]

Tagesordnung lt. Satzung
Etwasige Anträge sind dem ge-
schäftl. Vorstande bis zum 18. d.
Mts. schriftlich einzureichen.
Gleichzeitig wird bekannt gemacht,
dass Mitgliedsbeiträge an jedem
Montag u. Mittwoch während der
Beratungstunden im Geschäfts-
zimmer Marktstr. 48/49 laffert werden
Der Vorstand

Weshalb Otto Jungs Kaffee??

well Sie in je-
der Sorte im-
mer tagesfrische
Röstung erhalten

Daher ergiebig und sparsam im Verbrauch.

Kaffee-, Tee-, Konfitürenhaus
Otto Jung
vorm. Zafer & Neumann & Schaeffler

Wer ermordete den Schauspieler Paul Gabriel?

Was geschah in der

Nacht zum 17. April?

Das sensationelle Kriminalstück im Städtischen Schauspielhaus
Sonntag, den 11. Februar, abends 8 Uhr

Billige Sonntagspreise: Parkett 2.50 Lit; I. Rang und
Ranglogen 3 Lit; II. Rang 1.50 und 1 Lit.

R. Kundoch, Libauer Platz

Freitag und Sonnabend:
Delikate Kinderfled

Maskenball

Sonnabend, den 10. Febr.
im Gesellschaftshaus

Apollo- Lichtspiele

Sonnabend
und Sonntag
2 1/2 Uhr Jugend-
und Familien-
vorstellungen

Die vom Niederrhein

von R. Herzog
mit
Lien Deyers
Albert Lieven

Belprogramm
Kinder unten 50 Ct.
oben 1.— Lit
Erwachs. unt. 1.— Lit
oben 1.50 Lit
Los Nr. 1313
Ufa - Woche

Apollo- Lichtspiele

Täglich
5 und 8 1/2 Uhr

Mutter

und Kind

Henny Porten
Peter Voss
Eine Glanzleistung
der Filmkunst
Los Nr. 1313
Ufa - Woche

Kammer- Licht- spiele

Freitag u. folg. Tage 5 u. 8 1/4 Uhr

Die Ufa hat das Erlebnis einer großen
Liebe mit all' ihrem Glück und all' ihrem
Schmerz in einem wundervollen Film
wiedergegeben:

Des jungen Dessauers große Liebe

Darsteller
Der Kaiser Paul Hörbiger
Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Willy Fritsch
Fürstin-Mutter Ida Wüst
Baron von Chalisac Gustav Waldau
Greschke, Sergeant Hermann Speelmanns
Apotheker Foese Jacob Tiedtke
Anneliese, seine Tochter Trude Marlen
Kandidat Schmitt Alexander Engel
Prinzessin Marie von Hessen Alice Treff
Graf von Syringen Hubert von Meyerink
1. Gesandter Walter von Allwörden
2. Gesandter Hadrian Netio
Der Bürgermeister Hans Sternberg
Oberst Hall Paul von Mederow
Das Ufa-Sinfonie-Orchester
unter der musikalischen Leitung von Franz Marszalek
Sie hören den berühmten Dessauer Marsch:
So leben wir — so leben wir — so leben
wir alle Tage!

Die Presse schreibt:
Zart schwingende Melodie aus alter Zeit ist dieser
Film Bezaubernd musikalisch illustriert meister-
lich fotografiert Vorbildliche Gemeinschafts-
arbeit Die Zuschauer, hingerissen von Rhythmus
und Melodie, lassen Beifallsrufen immer wieder während
des Films aufdröhnen, und zum Schluß prasselt ein
wahrer Trommelfeuer klatschender Hände. Hier ist
Kunst. Hier ist Humor. Und hier wird sich ein
Publikum finden, das seine helle Freude daran hat

Das dreizehnte Weltwunder
Tiere im Heim, Farrentilm

Zwei Mulaßer

440 Volt, Gleichstrom, für 12 PS.
Motore mit Drehzahlver. zu
kaufen gesucht. Angebote unter
8621 an die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (2561)

Hausfrauen!

Verfuchen Sie bitte meine
Kaffees
Sämtliche Sorten sind rein schmeckend
aromatisch und ergiebig.

Frische Pomeranzen und
Pomeranzen-Marmelade
Apfelsinen, Aepfel u. Tomaten

Richard Butschat

Libauer Straße 1 Telefon 847
Bestellungen werden ins Haus geschickt

Für Hausbesuche wird eine
Dame mit höherem Auftreten und
guten Umgangsformen
gesucht. Ausführliche Bemerkungen unter
8626 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Siegfried-Kaffee

Verlangen Sie nur den
unschädlichen
Coffeinfreien
Geschmack
und Aroma
ist unübertroffen
Stets frisch gebrannt
100 gr Paket Lit 1.50
200 gr Paket Lit 3.50

Deutscher Pergament-Ersatz

fettlos, eingetroffen (2544)
Gustav Kurschat
Neuer Markt 3 Telefon 60

Unterricht

Englisch
Französisch
Dänisch
Deutsch
(Rechtschreiben)
2 Std. wöchentl. —
6.— monatl. Kurse
beg. am 15. Febr.
Ang. u. 8614 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.



Schauspiel - Haus

Freitag, d. 9. Febr.,
abds. 8 Uhr: 9. Vor-
stellung im Freitag-
Zyklus für die
Theatervereinigung
der Memeler Arbeit-
nehmerchaft:
Johannisfeuer. Ein
Stück aus unserer
memelländischen Ge-
mat von Hermann
Sudermann.
Sonnabend, den
10. Februar, abends
8 Uhr: 9. Vorstellung
im Sonnabend-
Zyklus für die
Theatervereinigung
der Memeler Arbeit-
nehmerchaft:
Johannisfeuer.
Karten für Freitag
und Sonnabend sind
an der Kasse zu haben.
Sonntag, d. 11. Febr.,
abends 8 Uhr: Die
Nacht zum 17. April.
Kriminalstück in 5
Bildern von Lajos
Bilagh.
Billige Sonntags-
preise: Parkett 2.50,
I. Rang und Rang-
logen 3 Lit, II. Rang
1.50 und 1 Lit.
Vorverkauf täglich
(auch Sonntags)
v. 11—1 u. 4—6 Uhr.
Abendkasse ab 7 1/2
Uhr. 2320

Capitol

ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr



Maurice Chevalier

singt und spielt in dem reiz-
enden Tonfilm in
deutscher Sprache

„Alles für das Kind“

(Ein Kind fällt vom Himmel)

Ein ausgelassen-lustiger Film,
der Jedermann entzücken wird,
der Sinn für Kinder und Humor
hat!

Chevalier, der elegante, char-
mante Bonvivant, und Baby —
der große und der kleine Lan-
dab — sind der Traum aller
Frauen.

Chevaliers köstliche
Stimme bezaubert — und
die unmöglichen Situationen,
in die er durch Baby gerät,
lösen Stürme schallender
Heiterkeit aus. Der amüsante
Film — original wie selten
einer — stellt das Publikum vor
immer neue Überraschungen:

Wer hat z. B. Maurice
Chevalier zum Papa ge-
macht ??? Wem gehört
das reizende Baby ???

Einfall auf Einfall, sprühend,
hinfreiend, zündend, bezaubernd!

Ein Film, von dem alle
sagen werden: „den
mühte ich noch einmal
sehen!“

Maurice Chevalier
der chavalereske
Sänger — als zärt-
licher Vater und
Baby

das süsseste, drollig-
ste Kind der Leinwand
sind 2 Hauptdarsteller
die auch Sie
begeistern werden!

Beiprogramm

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen. Be-
sichtigung Sonntag
von 1—5 Uhr
Mahlentorstr. 6b
1 Treppe links.

Auto- Vermietungen

Anruf 256
7-Etzer-Platz 2119
E. Heldrich
Vord. Wallstr. 4.

Stellen-Angebote

Einen Lehrling
mit guter Schulbil-
dung sucht 2550
Chempharmalit
Drogengroßhandl.
Marktstr. 33

Ein Lehrkräftein

m. hebräisch. Sprach-
kenntnissen wird per
sof. gesucht. Angeb.
unter 8618 an die
Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Unst. Mädchen
sucht Lehrkräfte
gleich welcher Art
von sof. oder später.
Angebote unt. 8612
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (2529)

Vermietungen

Wöbl. Zimmer
mit Küche zu verm.
Gr. Sandstr. 3

Zaden

für Kolonialwaren
zu vermieten.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

Bankbeamter

v. hiesiger Bank gesucht. Bewerbungen
mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnis-
abschriften unter 8624 an die Abfertigungs-
stelle dieses Blattes erbeten. (2573)

Geschäftsräume

ca. 100 — 150 qm, Zentrum der
Stadt (Marktstraße) per sof.ort
gesucht. Angebote unter 8623
an die Abfertigungsstelle dieses
Blattes. (2572)